

# Die Familie von Plettenberg gen. Herting

Von Wilhelm Honselmann

Zu einer der angesehensten Beamtenfamilien des Paderborner Landes gehörten im 17. Jahrhundert die von Plettenberg gen. Herting. Nach der Familiensage sollen sie ein Zweig der von Plettenberg zu Lenhausen sein<sup>1</sup>. Der in Salzkotten nachgewiesene Georg, ein Sohn des angeblich vom Hause Lenhausen stammenden Rotger von Plettenberg, soll das Gut Herting gekauft haben und dessen Namen dem seinigen hinzugefügt haben. Diese Erklärung des Doppelnamens trifft nicht zu. In Salzkotten gab es vor Georg Herting, er führte nur diesen Namen, keine Familie oder einen Hof, die so genannt wurden.

Der Name kommt jedoch im benachbarten Delbrück vor, und hier ist auch die Herkunft der Familie zu suchen. Mit welchem Recht sich die Familie Herting später von Plettenberg nannte, der Zweig zu Delbrück urkundlich seit 1622 und der Salzkottener Zweig seit 1629, entzieht sich vorläufig unserer Kenntnis<sup>2</sup>. Einige Familienmitglieder bedienten sich niemals des Namens von Plettenberg, während die Delbrücker sich nach 1630 nie mehr des Namens Herting bedienten und nur gelegentlich von amtlicher Seite so genannt wurden<sup>3</sup>. Als Wappen führten beide Zweige den geteilten Schild der ritterbürtigen von Plettenberg. Der Espenlaker Zweig hatte nach Pyrach die Farben des geteilten Schildes gewechselt, also nicht gelb-blau, sondern

---

<sup>1</sup> Die Quelle für diese Darstellung ist eine vermutlich im 19. Jahrh. aufgestellte Stammtafel für die Familienstiftung Plettenberg-Herting:

*Schema genealogicum von Plettenberg.  
Rottgerus von Plettenberg ex Lehnhausen uxor secundi thori  
Margaretha von Broinkhausen patricia Susacensis.  
Georg von Plettenberg bonum Herting aquisivit  
et cognomen asumpsit Herting*

Als Georgs Kinder werden der Offizial Hermann von Plettenberg gen. Herting und seine Geschwister verzeichnet.

Diese Angaben hat Anna Esser geb. Predeek in der »Chronik der Familie Esser in Westfalen und am Niederrhein« (Anhang), Paderborn 1916, übernommen. – Danach F. Honselmann in der mütterlichen Ahnenliste von Hermann Löns. (Vgl. Anm. 205.)

<sup>2</sup> Studien-Fonds-Archiv Paderborn, Akten I, 54, S. 2 f. u. S. 52. (In der Folge als Stud. F. Arch. Pad. zitiert.)

<sup>3</sup> Rotger Herting, Bürgermeister in Warburg, wird in den Warburger Quellen nicht als v. Plettenberg verzeichnet. – Ebenso wird sein Bruder P. Martin SJ im Orden nicht Plettenberg genannt.

blau-gelb<sup>4</sup>. Dietrich Heinrich Freiherr von Plettenberg, Landmarschall der Oberpfalz, Herr zu Strahlfeld, Kyrnburg usw., Enkel des Paderborner Offizials Hermann von Plettenberg gen. Herting, setzte 1708 in seinem Testament seinen Vetter Johann Rotger von Plettenberg zu Espenlake zum Erben seiner Güter ein und, falls dieser der hohen Legate halber verzichten sollte, seinen Vetter Fritz Christian Freiherr von Plettenberg zu Grevel. War Johann Rotger ein Sproß der von Plettenberg gen. Herting Delbrücker Stammes, wie unten noch nachgewiesen werden soll, so gehörte Friedrich Christian von Plettenberg der ritterbürtigen Familie von Plettenberg an, und zwar nicht dem Lenhauser, sondern dem Schwarzenberger Zweig<sup>5</sup>. Allerdings war seine väterliche Großmutter Anna Luzia aus der Familie von Plettenberg-Lenhausen, so daß die angebliche Verwandtschaft mit dem Lenhauser Zweig sich daraus herleiten ließe<sup>6</sup>. Dietrich Heinrich Freiherr von Plettenberg (gen. Herting) war wie der Vetter Friedrich Christian Gesandter beim Reichstag in Regensburg. Der ritterbürtige von Plettenberg hat an die Verwandtschaft mit dem Hertingsproß geglaubt und die Erbschaft für sich und seine Familie angenommen, nachdem die Espenlaker verzichtet hatten. Das ist vorläufig alles, was man zu der Frage einer Abstammung der Plettenberg-Herting von der ritterbürtigen Familie von Plettenberg sagen kann.

Nun zurück zu den Herting in Delbrück. Nach der Amtsrechnung des Neuhäuser Rentmeisters Anton Barthold von Ostern 1583 bis Ostern 1584 gab der Bardenheuer Martin Hertingh in der Dorfbauerschaft Delbrück zwei Schilling Maibede und zwei Schilling Herbstbede. Ein anderer Bardenheuer, Johann Hertingh, ebenfalls in der Dorfbauerschaft Delbrück ansässig, gab sechs Deut Maibede und einen Schilling Herbstbede<sup>7</sup>. In der Amtsrechnung des Rentmeisters Konrad zur Westen von Ostern 1596 bis Ostern 1597 werden die zwei Schillinge an Mai- und Herbstbede von Ruttger Hertingh und sechs Deut Maibede und der Schilling an Herbstbede von Heinrich Hertingh

<sup>4</sup> Wappenbuch des Stifts Paderborn von Stadtsekretär Pyrach in Steinheim. (Archiv des Altertumsverein Paderborn, Codex 322. – In der Folge zitiert: Arch. AV Pad.)

<sup>5</sup> Friedrich Christian Freiherr von Plettenberg zu Grevel und Stamsried, königlich ungarischer, auch kurkölnischer und bayerischer Geheimer Rat und erster österreichischer Gesandter zu Regensburg, war nach J. D. v. Steinen: Westfälische Geschichte Bd. 4, 1760, S. 839 am 6. Aug. 1686 geboren. – Er starb am 29. Okt. 1744, abends um sechs Uhr, nach einem mit größter Geguld ausgestandenen, siebentägigen Inflammations Fieber an den Lungen, im Alter von 57 Jahren, wie seine Witwe am 30. Okt. 1744 dem Dechanten v. Wiedenbrück am Busdorf in Paderborn mitteilt. (Staatsarchiv Münster, Busdorf Akte XVIIIc. – In der Folge zitiert: Busdorf.)

<sup>6</sup> Anna Luzia, die Tochter des Johann v. Plettenberg-Lenhausen und der Christina Vogt von Elspe zu Bamenohl, heiratete um 1635 Christoph v. Plettenberg zu Schwarzenberg und Grevel, Droste zu Plettenberg. Der Sohn Christian Wilhelm Ferdinand v. Pl. zu Grevel wurde der Vater des in Anm. 5 genannten Friedrich Christian. (J. D. v. Steinen, a. a. O. S. 832.)

<sup>7</sup> Staatsarchiv Münster, Fürstentum Paderborn, Ämterrechnungen 6a, Neuhaus 1583/84 Bl. 4, 4v. – In der Folge zitiert: Amtsrechn. Neuhaus.

entrichtet<sup>8</sup>. Rutger ist also als Nachfolger von Martin und Heinrich als der von Johann anzusehen.

Mit Martin und Rutger oder Rotger sind wir schon bei den Plettenberg gen. Herting angelangt. Rotger, seit 1606 als Gograf in Delbrück nachgewiesen, wird 1622, wie unten noch gesagt wird, als Herting, sonst Plettenberg genannt, verzeichnet. Da der Name Martin sowohl in der Delbrücker, wie auch in der Salzkottener Linie der Plettenberg-Herting vorkommt, darf man in Martin den vorläufig ältesten bekannten Stammvater der Familie sehen. Martin und Rotger waren Bardenheuer, zur Gruppe von Bauern gehörig, die später als Viertelmeier in den Steuerrollen geführt werden. Ihren Namen erhielten sie von der Barde, dem Beil, mit denen sie ihr Land vom Wald abgeholzt hatten<sup>9</sup>. Ob Martin oder schon sein Vater ein nicht ebenbürtiger von Plettenberg war, der die Hertingsstätte durch Kauf oder Heirat erworben hatte, läßt sich vorläufig nicht sagen. Auch die rechtlichen Verhältnisse des Martin und seiner Nachkommen in Delbrück sind nicht klar. Vor dem Dreißigjährigen Krieg ist keine Freilassung bezeugt, während ein Martin Plettenberg, dessen Verwandtschaft mit dem Gografen Rotger ungeklärt ist, 1663/64 acht Taler für seine Freilassung zahlen muß, wie unten weiter ausgeführt werden soll. Dagegen ist für die Bewohner der zweiten Hertingsstätte in der Dorfbauerschaft Delbrück, Johann bzw. Heinrich Herting die Eigenbehörigkeit bezeugt. Nach der Amtsrechnung von 1606/7 zahlte Ilsche Herting, von den Eheleuten Heinrich und Ilse Herting geboren, für ihre Freilassung drei Taler<sup>10</sup>.

Martin Herting ist urkundlich nur in der Amtsrechnung von 1583/84 verzeichnet. Wahrscheinlich hatte er die Söhne Rotger, den Stammvater der Delbrücker Linie, und Jürgen oder Georg, den Begründer der Linie zu Salzkotten. Bevor jedoch ihre Geschichte verzeichnet werden soll, muß noch eine Richtigstellung erfolgen.

Nach dem Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser (Gotha) 1858 soll Anna Klara, die Mutter des kurkölnischen Geheimen Rates und Paderborner Kanzlers Peter Buschmann, eine von Plettenberg gen. Herting gewesen sein<sup>11</sup>.

<sup>8</sup> Ebd. 1596/97 Bl. 3, 3v, 10.

Die Bewohner der Hertzog-Stätte (1583/84 Hertige) beim Walde in der Dorfbauerschaft Delbrück wurden gleichfalls Herting genannt. Das Anwesen wird seit 1583/84 unter den Kotten, den späteren Halbmeierhöfen aufgeführt. Simon Herting, wohl identisch mit Simon Herting vom Walde, war nach der Delbrückschen Einzugsliste von 1655/56 (vgl. Anm. 34) aus dem Lippischen Lande gebürtig. – Simon Herting »dinget 1670/71 seiner sehl. Frauwen Cathrinen Sterbfall, einer schlechten Kötterschen, auf 12 Taler«. (Amtsrechn. Neuhaus 1670/71 S. 220.)

<sup>9</sup> So erklärt H. *Hallermann*: Die Verfassung des Landes Delbrück bis zur Säkularisation des Fürstentums Paderborn (WZ 80<sup>II</sup>, 1922, S. 17) den Namen. P. *Schmiedertüns* (Hövelhof, 1952) folgt ihm in dieser Auffassung. Die einschlägigen niederdeutschen Lexika kennen lediglich das Wort Barde-Beil; der bäuerliche Stand des Bardenheuers ist nicht belegt.

<sup>10</sup> Amtsrechn. Neuhaus 1606/7 Bl. 72v.

<sup>11</sup> Diese Angaben werden auch von E. H. *Kneschke*: Neues allgemeines Adelslexicon Bd. 2 (1860) S. 167 übernommen.

Das älteste Kirchenbuch der Gaukirche in Paderborn berichtet am 1. Febr. 1637: *Virtuosa Clara, Joannis Buschmans, quondam Vogten zu der Driburg relicta vidua, nobilis clarissimi ac consultissimi viri Petri Buschmans, jur. utr. Doctor, amplissimi Cancellarii Paderbornensis mater, sepulta in Choro S. Judoci*<sup>12</sup>. Der Geburtsname wird hier nicht genannt, doch stellt die Notiz richtig, daß Klara als Witwe des Driburger Vogtes Johannes Buschmann starb, den das Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser von 1858 als Erbsassen zu Dringenberg und fürstbischöflichen Hofrat verzeichnet<sup>13</sup>. Nach der Überlieferung soll Klara in zweiter Ehe die Frau des Johann von Menne gewesen sein<sup>14</sup>; doch war es umgekehrt; der Driburger Vogt und Holzförster Hans Menne war ihr erster Ehemann und Johannes Buschmann, vermutlich der Sohn des Meiers zu Bembüren Jakob Buschmann, wurde 1601 oder 1602 ihr zweiter Ehemann und auch der Nachfolger des Hans Menne als Vogt und Holzförster in Driburg<sup>15</sup>. Johannes Buschmann wird seit 1617 als Pächter des Kampes vor dem Kohenhove in Dringenberg genannt, den vorher die Witwe des Dringenberger Rentmeisters Johann von Plettenberg gepachtet hatte<sup>16</sup>. Die Witwe des Johann von Plettenberg hatte 1617 noch weitere Grundstücke in Pacht, die später an die Erben Plettenberg und seit 1642/43 an Plettenbergs Erben, itz Jost Dauber, verpachtet waren<sup>17</sup>. Danach darf vermutet werden, daß Klara die Tochter des Dringenberger Rentmeisters Johann von Plettenberg (1560–1580) war<sup>18</sup>. Ihre Tochter aus erster Ehe wird am 29. Mai 1624 bei der Trauung mit dem Kämmerer Herbold Geyr in

<sup>12</sup> Ein Grabmal war für sie 1796 nicht mehr vorhanden, da B. W. A. Gleseker in seinen *Inscriptiones publicae et sepulcrales* bei den Inschriften der Gaukirche keine Grabschrift für sie verzeichnet. – Glesekers *Inscriptiones* werden als Cod. 133 im Arch. AV Pad. aufbewahrt.

<sup>13</sup> M. Braubach hat diese Angaben für die »Neue Deutsche Biographie« Bd. 3 (1957) S. 68 f. teilweise übernommen und bezeichnet den Vater des Kanzlers Peter Buschmann als Paderborner Hofrat und Amtmann zu Driburg.

<sup>14</sup> Arch. AV Pad. Akte 29, Bl. 42v.

<sup>15</sup> Der Vogt Hans Menne, der nach der Amtsrechnung des Oberamtes Dringenberg 1600/1 am 4. Sept. 1600 noch erwähnt wird, (Staatsarchiv Münster, Fürstentum Paderborn, Ämterrechnungen 3, Oberamt Dringenberg 1600/1 Bl. 96v – in der Folge zitiert: Amtsrechn. Dringenberg) – wird Ostern 1601 als »salig« bezeichnet. (Ebd. Bl. 27, 28 u. 100.) – In der Amtsrechnung von 1603/4 – die von Ostern 1601 – Ostern 1603 fehlen leider – wird Johannes Buschmann als Vogt, Holzförster und Zolleinnehmer in Driburg aufgeführt. Es heißt 1603/4 (Bl. 21v): zur Driburgh ist der Zoll Johannßen Bußmann itzigen Vortnern außgethan. – Nach der Amtsrechnung von 1617/18 (Bl. 5v) zahlte Johannes Buschmann, der Meier zu Bembüren, die Abgaben für die halbe Schafdrift, die vorher Jakob Buschmann entrichtet hatte. – Der Kanzler Peter Buschmann verkaufte Bembüren 1670 der Gemeinde Reelsen. (Arch. AV Pad. Urkunden. – Regest bei B. Stolte: Archiv d. Vereins für Geschichte u. Altertumskunde, 1905, S. 583.)

<sup>16</sup> Amtsrechn. Dringenberg 1617/18 Bl. 42v.

<sup>17</sup> Ebd. 1642/43 Bl. 5. – Jobst Dauber, vermutlich der Nachfolger des Johann Buschmann, wurde am 9. Sept. 1627 als Vogt von Driburg vereidigt. (Arch. AV Pad. Cod. 139, Bl. 797v.) Seit 1631/32 ist Jobst als Landvogt des Oberamtes Dringenberg nachgewiesen. (Amtsrechn. Dringenberg 1631/32 Bl. 21.) Sein Nachfolger in Driburg wurde Erich Werner.

<sup>18</sup> W. E. Giefers: Die Anfänge der Burg u. Stadt Dringenberg (WZ 32<sup>II</sup>, 1874 S. 115).

Warburg als virgo Anna Menne ex Driburg quondam Hansonis Mennen praefecti ibidem filia bezeichnet<sup>19</sup>. Als Witwe heiratete sie Rotger von Plettenberg gen. Herting, denn das Warburger Kirchenbuch verzeichnet am 9. Sept. 1645 die Trauung des Rotger Herting und der Anna Menne. Bei den Kindern aus ihrer Ehe mit Herbold Geyr ist am 25. Jan. 1637 Johannes Dauber Pate, vermutlich ein Verwandter des Jobst Dauber, der 1642 die Grundstücke der Erben Plettenberg in Dringenberg gepachtet hatte. Beim jüngsten Sohn des Herbold Geyr, dem späteren kurkölnischen General-Einnehmer Peter Geyr, war am 20. März 1639 der Cancellarius Petrus Buschmann Pate, der seinen Neffen und Patensohn sowie dessen Brüder in kurkölnische Dienste zog<sup>20</sup>. Der 1631 geborene Sohn Johann Bernhard Geyr, Ratsherr in Warburg, heiratete am 17. Okt. 1654 Elisabeth Herting, die Tochter Rotgers, wie unten bei dessen Familiengeschichte noch weiter erläutert werden soll. Durch diese Verschwägerung mit den Plettenberg-Herting ist dann später vermutet worden, auch Klara von Plettenberg sei eine Angehörige dieser Familie gewesen.

Rotger Herting wohl der Sohn Martins, heiratete 1575 oder 1576 eine geborene Ebbertz, denn in der Amtsrechnung des Amtes Neuhaus von 1575/76 heißt es unter Delbrück: Item Rottger Hertinck der junger, daß er sich an Jobst Ebbertz dochter nue ehelichen bestaden muegen, dedit III mark VI schilling<sup>21</sup>. Die gleiche Quelle berichtet im Jahrgang 1583/84 unter den Weinkäufen (Gewinnkäufen): Rotger Hertingh hat iegen (gegenüber) der Heren Spiker von den Hertings eine stede gekauft, gibt für den consentz X mark VI schilling. Dort heißt es dann weiter unter den Brüchten (Strafen): Engel Klingen, das sie Rotger Hertingh und seine frauen ehrenrorige angezeppet, dedit VII mark<sup>22</sup>. Nach der Amtsrechnung von 1596/97 (die von 1584/85–1595/96 fehlen leider) zahlte Rotger Herting die zwei Schilling an Mai- und Herbstbede, die vorher Martin entrichtet hatte. Im Jahre 1598 erwarb er zwei Zuschläge, für die er sechs bzw. drei Deut jährlich zu zahlen hatte. In der Amtsrechnung von 1603/4 heißt es bei den Brüchten: Engel Vierfußes hat Rotger Herting und seine Frauen mit schmeheworten angegriffen, gibt deswegen zur Strafe X taler. Weiter wird berichtet: Borius Westermeier hatt Rottger Herting und seiner Frauen gewalt in ihrem hause gethan, sie beide mit einem rappier verwundet und hernach uf den vierzehnten tag wieder für Hertings hauß kommen, mit der wer über die dhuren zu ihme ingestochen und also die eine gewalt über die andere

<sup>19</sup> Kirchenbuch der Pfarrei St. Johann Bapt. (Neustädter Kirche) in Warburg.

<sup>20</sup> F. v. *Klocke*: Die ständische Entwicklung d. Geschlechtes Geyr von Schweppen- burg (Görlitz 1919) kennt diese Verwandtschaft mit den Buschmann nicht und sagt, Anna von Menne, die Frau des Herbold Geyr, sei die Angehörige des Adelsgeschlechtes von Menne gewesen. (Ebd. S. 16.) Von den Plettenberg-Herting sagt er, sie seien nicht mit der ritterbürtigen Familie zu verwechseln. (Ebd. S. 17.)

<sup>21</sup> Amtsrechn. Neuhaus 1575/76.

<sup>22</sup> Ebd. 1583/84 Bl. 42v u. 46.

cumuliret, diese thaten sein uf zwei sontag geschehen, sol derowegen zur straffe geben 24 Taler, halb dem lande, pleiben Reverendissimo 12 Taler<sup>23</sup>.

Seit Ostern 1606 ist Rotger Herting als Gograf nachgewiesen. Sein Vorgänger Jobst Valepagen erhielt Ostern 1604 seine Besoldung für das Dienstjahr 1603/4<sup>24</sup>. Leider fehlen die beiden folgenden Amtsrechnungen, so daß der Beginn der Amtszeit des Gografen Rotger Herting nicht sicher festzustellen ist. Ostern 1607 erhielt er sein Gehalt für das Dienstjahr 1606/7 in Höhe von sieben Talern<sup>25</sup>. Außerdem erhielt er als Deputat zwei Malter Roggen und für sein Pferd drei Malter Hafer<sup>26</sup>. Den Dienst des Gografen versah Rotger bis Ostern 1617, dann folgte Hermann Valepage, vermutlich der Sohn des Vorgängers Jobst Valepage<sup>27</sup>. Auch als Gograf wurde Rotger von mißgünstigen Nachbarn wiederholt angefeindet, wie die Strafregister nachweisen<sup>28</sup>.

An den Gerichtstagen wurden die fürstbischöflichen Beamten aus Neuhaus vom Gografen oder den Landknechten (Vögten) bewirtet. Die Amtsrechnung von 1611/12 berichtet daß uff gehaltenen Gerichtsterminen und thettigung der brüchte bei Rottgern Hertingh an kost und bier verzehrt 34 Taler 1 Schilling 10 deut<sup>29</sup>.

Der Gogreb Rotger Herting zahlte im Rechnungsjahr 1616/17 zwei Taler zehn Schilling Pacht für die Oliemühlen. Vor Ostern 1620 pachtete er auch für 12 Jahre die drei Teiche an der Sudmühlen, für die er jährlich Sechs Taler Pacht zu zahlen hatte. Unter den Weinkäufen heißt es 1621/22: Rotger Herting hat auch eine haußstette zwischen Joachim Küsters und dem Seidtferber am Himmelreich gelegen, von Stroetmeier gekauft und dieselb beweiinkauft mit zwei Taler<sup>30</sup>.

<sup>23</sup> Ebd. 1603/4 Bl. 67v u. 71. – Das Land Delbrück behielt für alle Straftaten, die am Sonntag begangen worden waren, die Hälfte der Strafsumme ein.

<sup>24</sup> Ebd. Bl. 127. – <sup>25</sup> Ebd. 1606/7 Bl. 137v.

<sup>26</sup> Staatsarchiv Münster, Fürstentum Paderborn Ämterrechnungen 6b, Amt Neuhaus, Kornrechnungen (zitiert: Neuhaus Kornrechn.) 1610/11.

<sup>27</sup> Ebd. 1617/18.

<sup>28</sup> Amtsrechn. Neuhaus 1611/12 (irrtümlich an Jg. 1614/15 gebunden) Bl. 61: Bories der Jude ins vierte mahll ausgeplieben, auch Gogreffen und Vögte geschulten sie wehrens nicht würdig inen zu pfenden, auch solches in offenem Gericht über den Gogreffen annoch gesagt, gibt zur straff 12 Taler. – Bl. 62: Herman Schwartzenergh hat den Gograffen Hertingh neben seinem Weib und Kindern groblich injuriret und auch auf beschehen erfordern ungehorsamblich verplieben, gibt zur straff 12 Taler. – 1620/21, Bl. 92 heißt es: Gertraudt auf der Heide, hatt Rotger Herting injuriret und vor einen Zauberer und Dieb gescholten, aber solches nicht allein beweisen, sondern alles revocirt und Herting umb verziehung gebetten, auch deshalb gefenglich gesessen, gibt wegen armuth 1 Taler 3 Schilling.

<sup>29</sup> Ebd. 1611/12 Bl. 116v. – Bei den Ausgaben in der 43. Woche nach Ostern heißt es (Bl. 107): der Gogreff Hertingh einen großen Kuchen Ihrer Fürstlichen Gnaden underthenig verehrt, dem Diener zu drinkgeld geben 2 Schilling 4 Deut.

<sup>30</sup> Ebd. 1617 Bl. 74v. – 1620/21 Bl. 39v. – 1611/12 wird Bl. 99 berichtet: Die Oliemühle in der Delbrugh ist eine zeitlang mangelhaft gewesen und nichts gethan, hat nun der Gogreff Hertingh dieselb in gewinn, welcher inkünftig davon jährlich versprochen 2 1/2 Taler, thut aber annoch dieß jahr nichts. – 1616/17 (Bl. 32) hatte Thies der Sudtmüller die drei Teiche in Pacht.

Der Name Herting-Plettenberg ist für ihn erstmalig 1622 bezeugt. Die ehrenvesten, achtbaren und mannhaften Rotger und Johann Herting, sonst Plettenberg genannt respective Einwohner des Dorfes und Landes Delbrück, verbürgen sich am 1. Nov. 1622 für Jobst Meyer zu Apeler und dessen Frau Katharina<sup>31</sup>. Obwohl Rotger und Johann nicht als Vater und Sohn bezeichnet werden, darf dies Verwandtschaftsverhältnis als sicher vermutet werden.

Rotger Plettenberg gen. Herting wurde plötzlich krank, wie seine Frau und Kinder nach seinem Tode berichten, so daß »er seinen letzten Willen und testamentarische Disposition, wie er gewolt, schriftlich nicht hinterlassen können. So hat er demnach uns als seine liebe Ehehausfrauen und Kindere sambt und sonders für sein Sterbbett furdern lassen, und wiewoll er fast schwach, jedoch guten verstandes mündlich mit kurzen Worten befohlen und begeret, weil er bei sich woll empfunden, daß er in seiner Krankheit schwerlich genesen oder aufkommen würde«. Es wird dann weiter berichtet, daß er 180 Reichstaler, die er am Stroidthof in Delbrück ausstehen habe und die jährlich zehn Taler Zinsen einbrachten, der Kirche und den Armen vermacht habe. Am Sterbetag Rotgers solle der Pastor eine Seelenmesse singen, wofür er einen Taler erhalten soll. Der Sazellan soll sieben Paderborner Schillinge erhalten, sofern er anwesend ist. Der Küster und der Schulmeister sollen je vier Schillinge und der älteste aus dem Geschlecht Plettenberg gen. Herting wieder sieben Schillinge haben. Für die restlichen acht Taler soll eine Brotpende an die Armen ausgegeben werden, die der Messe beigewohnt haben. Im Jahre 1629 ließen Drost Jorgen von Oeynhaus und Rentmeister Johann Prüsse in Neuhaus sowie der Delbrücker Gograf Ambrosius Plettenberg den Stroitmeyer kommen, damit dieser sich zu seiner Schuld bekannte, was dieser auch tat<sup>32</sup>. Rotger Plettenberg gen. Herting starb am 23. Januar spätestens 1629. Das Jahr steht nicht eindeutig fest, da es bei der Befragung Stroitmeyers 1629 nicht genannt wurde.

Rotger Herting hatte 1575 oder 1576, wie oben schon berichtet wurde, eine Tochter des Jobst Ebberts geheiratet. Wenn der Stammtafelauszug stimmt, den J. D. v. Steinen und seine Nachfolger für die Familie von Plettenberg gen. Herting zu Espenlake bringen, wäre Rotger mit einer ter Weiten verheiratet gewesen, die nach v. Steinen den Vornamen Engelke trug<sup>33</sup>. Wahrscheinlich war das die zweite Frau. Rotger hinterließ mehrere

<sup>31</sup> Stud. F. Arch. Pad. Akte I, 54 S. 2 f.

<sup>32</sup> Archiv d. Generalvikariats Paderborn (zitiert: Arch. Gen. Vik. Pad.) Hs. XIII, Bd. 2, T. 1 Bl. 72v ff.

<sup>33</sup> J. D. v. Steinen, a. a. O. S. 846 f. – M. v. Spießen hat diesen N., Sohn der Eheleute Heinrich v. Plettenberg zu Lenhausen und der Margareta v. Böckenförde gen. Schüngel mit dem am 22. Aug. 1582 geborenen Sohn Melchior identifiziert und verweist auf Stammfolge O, wo er ihn jedoch wieder N. nennt, Gemahlin ter Weiten. (Sammlung v. Spießen im Staatsarchiv Münster.) In Wiedenbrück wurden 1590 Johann thor Weiden, Timmermann und 1601 Henrich zur Wyden eingebürgert. (F. Flaskamp: Die Bürgerlisten der Stadt Wiedenbrück (I, 1938, S. 30, 33.) – Am 12. Mai 1691 starb in Wiedenbrück: Dominus Joannes zur Wieden, vicarius. (F. Flaskamp: Das Totenbuch II der Kirchengemeinde Wiedenbrück, 1938, S. 95.)

Söhne, die sich Plettenberg oder von Plettenberg nannten. Töchter des Grafen sind nicht bekannt, doch könnte Katharina, die Frau des Meyer zu Apler, für die sich Rotger und Johann Herting, sonst Plettenberg genannt, 1622 verbürgen, seine Tochter gewesen sein. Eine weitere Tochter könnte die Frau des Georg (Jürgen) Schwarzenberg sein, der die Bardenheuerstätte des Rotger Herting später übernommen hat<sup>34</sup>.

Der älteste Sohn war vermutlich Rotger von Plettenberg; er brachte es im Dreißigjährigen Krieg bis zum Obristleutnant im kaiserlichen Heer<sup>35</sup>. »Der wohlgedell und gestrenger Herr Rutger von Plettenberg« lieh der Stadt Gesseke im Jahre 1642 die Summe von 450 Reichstalern, die seine Witwe Katharina Barbara von Dumstorp im Jahre 1667, inzwischen Frau von Kessel, dem Paderborner Kapuzinensienkloster übergab<sup>36</sup>. Nach einer Urkunde vom 19. März 1642 schuldeten Jorgen Stapel auf dem Hagen bei Delbrück und Anna, seine Frau, dem Rotger von Plettenberg und dessen Frau Katharina Barbara 25 Taler<sup>37</sup>. Am 1. Mai 1642 bekennen Albert Aussel auf dem Hagen und Frau Christine sich gleichfalls als Schuldner Rotgers. Die Summe von 70 Taler hatten Aussels Vorfahren von den Voreltern Plettenbergs geliehen<sup>38</sup>.

<sup>34</sup> In der Familie Schwarzenberg in Delbrück gab es in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts mehrere Mitglieder des Namens Georg; ebenso wohnte im benachbarten Salzkotten ein Georg Schwarzenberg.

Georg Schwarzenberg, vielleicht ein Sohn des Georg Schwarzenberg auf der Hertingstätte, wohnte 1646 in Wiedenbrück. Er war Leutnant und mit Anna Christina Bolzenius, der Tochter des Reckenberger Gografen Bolzenius, verheiratet. Die junge Frau starb nach dem Kirchenbuch Wiedenbrück am 11. Febr. 1646 und das Söhnlein Rotger Schwarzenberg – auch dieser Plettenberg-Herting-Vorname ist zu beachten – starb wenige Tage später am 23. Febr. 1646. Im Jahre 1650 wohnte Leutnant Schwarzenberg im Hause der Schwiegermutter Bolzenius. Nach den Wiedenbrücker Ratsprotokollen wohnte Schwarzenberg 1655 wieder in Delbrück. (F. Flaskamp: Die Chronik des Ratsherrn Andreas Kothe, 1962, S. 67, Anm. 348.) – Er war inzwischen eine zweite Ehe eingegangen mit einer Frau, die in der Delbrücker Einzugsliste von 1655/56 aufgeführt wird als »Leutnanten Schwarzenbergs Frau von Hachenberg«. (J. Brockmann: Delbrücksche Einzugsliste 1655/56, in Beiträge z. westf. Familienforschung, Bd. 1, 1938, S. 152 f.) – »Schwarzenberg aus der Delbrüggen« wurde 1657 von Oberstwachmeister vom Dumstorp – einem Schwager des Oberstleutnants Rotger von Plettenberg – als einer der Hauptleute für das Regiment angeworben, das für den dänischen König aufgestellt wurde. (Flaskamp, Chronik Kothe S. 28.) Georg war wohl als Rittmeister angeworben worden und wohnte später wieder in Delbrück. Beim Tod seiner Frau wurde er wie jeder andere Delbrücker Eigenbehörige behandelt, denn »Herr Rittmeister Schwartzenberg thätig seiner Frauen selig erbtheilung, die sonsten freygeboren und sieben kleine Kinder hinterlassen ,auf 4 Thaler«. (Amtsrechn. Neuhaus 1622/63, Bl. 107.) – Auch Georg starb bald darauf und »Rittmeister Schwartzenberg selig nachgelassener Kinder, Vormünder, Matthias Struntz und Borieß dingen den sterbfall auf 4 Thaler«. (Ebd. 1663/64 Bl. 107v.) – Der Stammhof der Familie Schwarzenberg ist wohl der Vollmeierhof gleichen Namens in der Dorfbauerschaft Delbrück.

<sup>35</sup> Nach E. Haberkorn u. J. F. Wallach: Hilfswörterbuch für Historiker (1964) war der Oberstleutnant seit der Mitte des 16. Jahrh. der eigentliche Führer eines Regiments, da der Oberst in der Regel nicht kommandierte.

<sup>36</sup> Arch. AV Pad. Codex 141 S. 44 f.

<sup>37</sup> Pfarrarchiv Delbrück, Akten Bd. 7, Bl. 16.

<sup>38</sup> Ebd. Bl. 14.

In einer zweiten Urkunde vom 1. Mai 1642 bekennt Aussel, daß er noch 36 Taler an Zinsen schuldig ist, von denen ihm der Herr Obristleutnant etwas schenken will<sup>39</sup>.

Hier wird Rotger erstmals mit seinem militärischen Rang bezeichnet. Um diese Zeit bekam er von Erzherzog Leopold Wilhelm, der 1626 Administrator des Fürstbistums Halberstadt geworden war, eine Adels-Charge als Rat und Drost zu Schloßberge (?) im Hochstift Halberstadt, wie er selbst 1650 in einem Schreiben dem Kurfürsten und Fürstbischof Ferdinand von Bayern berichtet<sup>39a</sup>.

Rotger hatte auch der Anna Tegethoff im Lande Delbrück im Laufe der Jahre u. a. zur Wiederherstellung der Hofesgebäude Geld geliehen. Deshalb machte er im Jahre 1650 wie vorhin schon erwähnt, ein Gesuch an den Fürstbischof und bittet darum, daß ihm der Tegethof übertragen wird. Er will die Abgaben nach Neuhaus wie bisher üblich entrichten. Den Weinkauf und den Sterbfall soll dagegen der Eigenbehörige des Obristleutnants, der Dornmeyer leisten. Auch möchte er nicht dem Delbrücker Gericht unterstellt sein, sondern nur der Paderborner Kanzlei. Die Übertragung soll bis zum Tode Rotgers und seiner Frau gelten. Er erbietet sich auch, den Tegethof so auszurichten, daß nach seinem und seiner Hausfrau Tod, »etzliche Hausarme oder sonst etzliche christliche Jungfrauen darauf sich aufhalten und ohne Ihrer churfürstlichen Durchlaucht Nachteil von deme Hofe dienen konden«. Um seinem Gesuch mehr Nachdruck zu verleihen, legt er eine »Recommandationsschrift Ihrer Ertzfürstlichen Durchlaucht Leopold Wilhelm, Ertzherzog zu Österreich« bei. Am 9. Mai 1650 fordert Kurfürst Ferdinand den

<sup>39</sup> Ebd. Bl. 14v. – Bd. 7 enthält die Akten des Benefiziums der hl. Katharina in Delbrück. Die Schuldscheine hat Rotger von Plettenberg vermutlich mit weiteren Schenkungen dem Benefizium übergeben, da der Benefiziat nach der *Specificatio Missarum* verpflichtet war, jährlich 12 Messen für den Colonell Rotger a Plettenberg zu feiern.

<sup>39a</sup> Bei A. v. Wrede: Geschichte der K. und K. Wehrmacht, Fd. 1–3 (1898–1901), wird der Obristleutnant nicht erwähnt. – Ob er mit dem dort (Bd. 2, S. 113) erwähnten Obrist Plettenberg identisch ist, der 1644 in der (Grafschaft?) Mark ein Regiment anwarb, als das Regiment zu Fuß in kaiserliche Dienste übergang, ist nicht sicher. Das Regiment wurde 1649 aufgelöst. – Lt. freundlicher Mitteilung des Österreichischen Staatsarchivs, Kriegsarchiv, vom 8. Mai 1967, für die an dieser Stelle gedankt sei, wurde das Regiment des Obristleutnants bzw. Obristen Plettenberg 1649 abgedankt, da es die Einnahme von Düren nicht verhindert hatte. Das Kriegsarchiv fügt hinzu, es ließe sich nicht entscheiden, ob es sich um Rotger oder um einen 1645 und 1649 genannten Georg oder auch um einen 1646 genannten Heinrich von Plettenberg handele. – Ein weiterer Plettenberg scheidet aus, da er ein Reiterregiment führte. Es ist Johann von Plettenberg, der 1675 oder 1676 als kurbrandenburgischer Kommandant in Frankfurt an der Oder starb. Er war 1638–1645 Obristleutnant eines kaiserlichen Reiterregiments. (F. Roth: Auswertungen von Leichenpredigten. Bd. 1, 1959–1961), S. 412, Nr. 808.) – Leopold Wilhelm, Erzherzog von Österreich (1614–1662) war 1639–1643 und 1645–1646 Generalissimus des kaiserlichen Heeres. Administrator von Halberstadt war er 1626–1648, doch konnte er das von Schweden besetzte Hochstift nur wenige Jahre selbst verwalten lassen. (Allg. Deutsche Biographie, Bd. 18, 1883, S. 402 ff. – G. Geist: Die Säkularisierung des Bistums Halberstadt. 1911.)

Paderborner Landdrosten und die Räte auf, ihm einen Bericht über die wirtschaftliche Lage des Tegethofes zu geben. Auf keinen Fall darf den fürstlichen Tafelgefällen etwas abgehen. Auch soll die erbetene »Concession nur auf des Supplicanten und dessen Eheweib Lebzeiten angesehen werden«<sup>39b</sup>. Ob sich die Hoffnungen Plettenbergs auf dem Tegethof nicht erfüllten? Vor dem Notar Johannes Schmedt, Priester am Dom zu Paderborn, erklärt der gewesene kaiserliche Obristleutnant Rotger von Plettenberg am 29. April 1652, daß er den Tegethof mit fürstlicher Genehmigung erblich an sich gebracht habe. Mit Einwilligung seiner Frau Katharina Barbara von Dumstorp verkauft er den Tegethof dem fürstlichen Rentmeister Aeneas Steinhausen und seiner Frau Anna Katharina Vierfuß gegen Zahlung von 1800 Reichstalern. Fürstbischof Dietrich Adolf von der Recke gab am 15. Sept. 1652 die Einwilligung zu diesem Verkauf. In dieser amtlichen Urkunde wird der Verkäufer jedoch als Obristleutnant Rutger Härtling gen. Plettenberg verzeichnet, also wesentlich anders als bei dem von Rotger selbst veranstalteten Verkauf vor dem von ihm bezahlten Notar<sup>40</sup>.

Dem Benefizium St. Laurentius und St. Anna in Delbrück war der Gograf Rotger Herting mit einem Scheffel Roggen verpflichtet gewesen. Der Obristleutnant Herr Rotger von Plettenberg sagte später (vor 1656), dieser Scheffel Roggen werde von einer Wiese entrichtet, die er Johann dem Sudtmüller verkauft habe, und die dieser nun abzugeben habe<sup>41</sup>. Rotger wohnte zeitweilig in Wiedenbrück, wie aus einem Brief vom 30. Nov. 1656 hervorgeht, in dem er über die Rechtsverhältnisse der Vikarie St. Anna berichtet<sup>42</sup>. »Obristleutenants Plettenbergs Frau« ist am 14. Dez. 1656 Patin bei der Tochter des Mauritz Holtermann im benachbarten Rheda<sup>43</sup>. Nach der Neuhäuser Amtsrechnung von 1661/62 hatte »Rotger von Plettenberg, Obristleutnant, den Hövelhof von Ihrer Fürstlichen Gnaden cum consens Reverendissimi Capituli auf gewisse Weise zu Lehen empfangen, zu Weinkauf getan 500 Rtlr.«<sup>44</sup>. Im Rechnungsjahr 1660/61 und vorher heißt es: »Meyer zu Hövel cessat und gebraucht Ihre Hochfürstliche Gnaden denselben«<sup>45</sup>. Nach dem Regierungsantritt Ferdinands von Fürstenberg wurde der Hof im Frühjahr 1662 dem Rotger von Plettenberg verliehen und in den Amtsrech-

<sup>39b</sup> Neuere Abschrift auf dem Tegethof, auf die mich Herr Stud.-Rat Dr. F. G. Hohmann dankenswerterweise aufmerksam machte. – Linneborn (vgl. Anm. 40) kannte die Abschrift vermutlich nicht.

<sup>40</sup> J. Linneborn: Inventare der nichtstaatlichen Archive des Kreises Paderborn (1923) S. 18. – In der Urkunde vom 15. Sept. 1652 heißt es weiter: Rutger Härtling habe als Kreditor in dem Hof gesessen. Wenn ein Eigenbehöriger den Hof wieder beziehen wolle, so werde dieser den Obristleutnant nicht befriedigen können. Ein vermögender Mann werde sich jedoch nicht in die Eigenbehörigkeit begeben. Der Fürstbischof stimmt zu, daß der Landrentmeister Aeneas Steinhausen den Hof übernimmt.

<sup>41</sup> Arch. Gen. Vik. Pad. Hs. XIII Bd. 2, T. 1, Bl. 57.

<sup>42</sup> Pfarrarchiv Delbrück Bd. 7, Bl. 125.

<sup>43</sup> Frdl. Hinweis von Herrn Dr. F. Flaskamp, Wiedenbrück.

<sup>44</sup> Amtsrechn. Neuhaus 1661/62 Bl. 98.

<sup>45</sup> Ebd. 1660/61 Bl. 32.

nungen der folgenden Jahre heißt es dann bei den Meiern in der Osterbauerschaft: »Meyer zu Hövel. Diesen hat der Herr Obrister Leutnant Rotger von Plettenberg in anno 1662 von Ihrer Hochfürstlichen Gnaden mit gewissen conditionibus zum Mannlehen empfangen und gibt jährlich 60 Taler«<sup>46</sup>. Vor Ostern 1662 verbuchte der Neuhäuser Rentmeister Johann Hoffmann: »für verkaufte 6 Kühe und 6 Rinder, noch 4 Rinder von 2 Jahren und verkauft vom Hövelhof an Obrist Plettenberg laut aestimations 92 Taler«<sup>47</sup>.

Ob Rotger sich den Hövelhof zum Wohnsitz ausbauen wollte, um hier in der Nachbarschaft des fürstlichen Jagdhauses sein Leben zu beschließen? Der »Bardenheuer Sohn« hatte, durch seine Kriegsdienste begünstigt, im Leben viel erreicht, und zuletzt bezeichnen ihn selbst die fürstlichen Beamten als »Herrn von Plettenberg«. Er starb vor 1663; denn in der Neuhäuser Amtsrechnung von 1663/64 heißt es unter den Wechselungen von Eigenbehörigen: »Elsa Druven von Druven Bardenhauersstede in Westerloher Bauerschaft, übergelassen der Frawen Wittwen von Plettenberg (zur Einheirat) auf Dornmeyers zulegelingsstede in Westenholz, gibt 2 Taler 5 Schilling«<sup>48</sup>. Da der Obristleutnant 1650 den Dornmeyer als seinen Eigenbehörigen bezeichnet hatte, kann in der angeführten Notiz nur seine Witwe gemeint sein. Diese machte 1665 eine größere Schenkung an das Wiedenbrücker Augustinerinnen-Kloster, wie ihr Mann vor seinem Tode bestimmt hatte<sup>49</sup>.

Katharina Barbara von Dumstorp, eine Tochter des landadeligen Johann von Dumstorp<sup>49a</sup> zu Halstenbeck im Kirchspiel Bockhorst (Kr. Halle/W.) und der Katharina von Groll, war vor 1642 die Frau des Obristleutnant ge-

<sup>46</sup> Ebd. Von Ostern 1662–1665 Bl. 32 oder 32v und seit 1665/66 Bl. 66.

<sup>47</sup> Ebd. 1661/62 Bl. 93v.

<sup>48</sup> Ebd. 1663/64 Bl. 105v.

<sup>49</sup> P. Schlager: Zur Geschichte d. westf. Annuntiatenklöster (WZ 64<sup>II</sup> 1906) S. 127.

<sup>49a</sup> Johann von Dumstorp hatte nach M. v. Spießen im Jahre 1604 Katharina von Groll, die Tochter des Jobst von Groll zu Kloster und Halstenbeck und der Katharina von Aspelkamp geheiratet. Nach diesem Gewährsmann hatte das Ehepaar neben der Tochter Barbara Katharina, der Frau des Rotger von Plettenberg, den Sohn Edwin von Dumstorp, dänischer Oberstwachmeister (vgl. Anm. 34), der Halstenbeck übernahm und um 1635 Helena Elisabeth von Hörde, die Tochter des Christoph von Hörde zu Ehringerfeld und der Elisabeth von Fürstenberg heiratete. (Die Schwägerin des Rotger von Plettenberg war also eine rechte Kusine Fürstbischofs Ferdinand von Fürstenberg.) Ein weiterer Sohn war Johann von Dumstorp zu Steinhaus, der mit Anna Dorothea von Karthausen, der Tochter des Wilhelm von Karthausen zu Masthof und der Ludgera von der Rhuer verheiratet war, die ihm Haus Masthof im Kirchspiel Ostenfelde (Kr. Warendorf) zubrachte. – Johann von Dumstorp, Erbgesessener zum Steinhaus und Masthof, seine Frau Dorothea Anna geb. von Carthausen verkaufen am 13. August 1650 an Johann Consbruch und dessen Frau Johanne Elisabeth Ohrs ihren adeligen Hof in Bielefeld, den Junger Anna von Steinhaus auf Idelhenrich von Dumstorp vererbt hatte und der nun nach dessen Tod an den Bruder Johann, den Verkäufer, gefallen war. Diese verpflichten sich, Ansprüche des Oberstleutnants Rotger von Plettenberg und dessen Frau, ihrer lieben Schwester, auf sich zu nehmen. (Archiv d. Altertumsverein, Paderborn, Urkunden; Regest bei B. Stolte: Archiv S. 566.)

worden<sup>50</sup>. Nach dem Tode Rotgers ging sie nach M. v. Spiessen eine zweite Ehe mit einem Herrn von Bormann gen. von Kessel ein<sup>51</sup>. Diese Angabe wird durch das Kopialbuch der Paderborner Kapuzinissen bestätigt, nach dem Katharina Barbara von Dumstorp, Frau von Kessel, einen Schuldschein der Stadt Geseke für Rotger von Plettenberg aus dem Jahre 1642 in Höhe von 450 Talern im Jahre 1667 dem Kloster übergibt<sup>52</sup>. Die Neuhäuser Amtsrechnung von 1668/69 berichtet unter den Wechselungen: »in Delbrück: Anna Walthers der Frawen Obristen Kessel auf dem Nordhof übergeben«<sup>53</sup>. Rotger von Plettenberg war also anscheinend Grundherr mehrerer Höfe im Lande Delbrück, wie aus diesen Nachrichten hervorgeht. Ob er durch Katharina Barbara von Dumstorp in deren Besitz kam? Franz Wilhelm von Dumstorp, Erbgessener zu Halstenbeck, der Neffe von Katharina Barbara, wird am 9. Nov. 1681 als Grundherr des Fullhorst-Hofes im Lande Delbrück bezeichnet<sup>54</sup>. Wann und wo die spätere Frau von Bormann gen. von Kessel starb, ließ sich nicht ermitteln.

Ob aus der Ehe Rotgers mit Katharina Barbara von Dumstorp Kinder hervorgingen, ist nicht bekannt. Ein Sohn könnte Johann Rotger von Plettenberg sein, dessen Frau Anna Margareta Adelgundis Travelmann am 5. Febr. 1671 bei der Geburt eines Kindes im Alter von 17 Jahren starb, wie das Wiedenbrücker Kirchenbuch berichtet<sup>55</sup>. Vermutlich ist dieser Johann Rotger aber identisch mit dem 1648 geborenen Johann Rotger von Plettenberg zu Espenlake.

*Bernhard* Plettenberg gen. Herting, ein weiterer Sohn des Gografen, wurde Kanonikus in Bielefeld. Berndt Hertingh führte einen Prozeß gegen den Gografen Anton Knobbe, in dem der »jetziger Amtman zu Boickh Johan Hertingh pro fratre« am 3. Juli 1624 die Kautions stellte<sup>56</sup>. Die »vidua Oeynhausen zu Sutheim sistirte« am 26. März 1631 »Herrn Bernhardt

<sup>50</sup> Die v. Dumstorp waren ein Adelsgeschlecht des Fürstbistums Osnabrück, darum wird hier der Namensform der Vorzug gegeben, den die Registerbände der Osnabrücker Mitteilungen verzeichnen. – Es ist möglich, daß Rotger v. Plettenberg in erster Ehe mit Dorothea Gertrud von Hanxleden verheiratet war, einer Tochter des Adolf von Hanxleden zum Hagen und Schwester des Anton Georg v. Hanxleden zu Groß-Eickel im Kirchspiel Blasheim. Ihre Schwester Eva Anna v. Hanxleden war 1644 Stiftsdame zu Geseke (Archiv Rheda, Clarholz Urk. 475 mit Beilagen.) Den Ehemann der verstorbenen Dorothea Gertrud v. Hanxleden nennen die Clarholzer Schriftstücke nur v. Plettenberg. Da mit dem Hövelhof später ein Herr v. Hanxleden belehnt war, könnte hier ein Zusammenhang bestehen. (P. *Schniedertüns*: Hövelhof, 1952, S. 28.)

<sup>51</sup> M. v. *Spiessen* kennt den Vornamen des zweiten Ehemannes nicht. – Die v. Kessel gen. Bormann oder v. Bormann gen. v. Kessel besaßen seit 1642 das Gut Hovedissen in Lippe. (O. *Preuß*: Die baulichen Altertümer d. Lippischen Landes, 1881, S. 119 f. – A. *Gemmeke*: Geschichte d. kath. Pfarreien in Lippe, 1905, S. 41. – H. *Nottarp*: Das kath. Kirchenwesen d. Grafschaft Ravensberg im 17. u. 18. Jahrh., 1961, S. 156.)

<sup>52</sup> Arch. AV Pad. Cod. 141 S. 45.

<sup>53</sup> Amtsrechn. Neuhaus 1668/69 Bl. 217.

<sup>54</sup> Arch. AV Pad. Cod. 108 Bl. 54.

<sup>55</sup> F. *Flaskamp*: Das Totenbuch II d. Kirchengemeinde Wiedenbrück (1938) S. 54.

<sup>56</sup> Arch. AV Pad. Cod. 139 Bl. 381v.

Plettenberg gen. Hertingh, Canonichen zu Bielefeld zum Curatoren ihres Söhnleins Wulf Hermann<sup>57</sup>.

Das Archiv des Marienstifts in Bielefeld hat nur wenige Nachrichten über ihn. Die *Nomina Capitularium Bielefeldensium* verzeichnen seit 1628 als Nachfolger des Caspari a Rinteln den Kanonikus Plettenberg<sup>57a</sup>. Das Verzeichnis führt ihn bis zum Tode nur unter dem Familiennamen; der Vorname fehlt. Plettenberg hatte bis 1630 das neunte der zwölf Kanonikate an der Marienkirche inne; 1631 das achte und 1632 das siebte Kanonikat. In den Jahren 1633–1636 stand er wieder an achter Stelle und wird seit 1637 als neunter Kanoniker aufgeführt. Im Jahre 1640 hatte Plettenberg wieder den achten Platz. Er starb 1643, denn das Verzeichnis meldet zu diesem Jahr: Plettenberg *obiit, successit* Busch. Ludwig Albert Busch trat an seine Stelle durch Patent seiner kurfürstlichen Durchlaucht (von Brandenburg), datiert Emmerich am 24. April 1643; er zeigte am 4. Aug. 1643 in Bielefeld dem Notar Kaspar Kerckmann seine Ernennung vor<sup>57b</sup>.

*Ambrosius* Plettenberg, einer der jüngeren Söhne des Gografen Rotger, studierte vermutlich an der Universität Köln, wo am 16. Juli 1620 ein Ambrosius Plettenberg immatrikuliert wurde, dessen Herkunftsort jedoch nicht angegeben ist<sup>57c</sup>. Er gehörte in der Zeit von 1622–1624 der marianischen Sodalität des Paderborner Jesuitenkollegs an. Das Verzeichnis dieser Jahre führt zunächst die Kleriker an, den Weihbischof an der Spitze, gefolgt von den Clarissimi Domini der höheren landesfürstlichen Beamtschaft, geführt vom Landdrosten. Die Domini Cancellaristae werden nur so bezeichnet, ohne schmückendes Beiwort, unter ihnen auch der Dominus Ambrosius Plettenbergh<sup>58</sup>. Ob diese Domini Cancellaristae nun Beamte der fürstlichen Kanzlei waren oder ob sie unter dieser Bezeichnung einen Rang in der Sodalität bekleideten, ist nicht einwandfrei zu klären.

Später wurde Ambrosius Gograf im heimischen Delbrück und legte am 9. Sept. 1627 den Amtseid ab<sup>59</sup>. Um 1628 heiratete er Anna Maria Sieverding, die Tochter des Stromberger Rentmeisters Johannes Sieverding d. Ä. Dieser war seit 1581 Rentmeister und gleichzeitig (oder schon früher) auch Gerichtsschreiber daselbst. Er verzichtete 1614 zugunsten des Nikolaus Kalhof auf den Gerichtsschreiberdienst und 1617 auch auf sein Amt als Rentmeister<sup>60</sup>.

<sup>57</sup> Ebd. Cod. 139a Bl. 138. – Nach J. v. Oeynhausen: Geschichte d. Geschlechts von Oeynhausen Bd. 3 (1889) S. 369, lebte Luzia Elisabeth v. Haxthausen, die Witwe des Dietrich Hilmar v. Oeynhausen zu Suthem († 1630) Hofmarschalls der Landgräfin v. Hessen-Kassel, noch 1635 zu Herford. Von vier Söhnen lebte 1630 nur noch Hermann Wulf, der am 2./12. Mai 1632 in Herford starb.

<sup>57a</sup> Staatsarch. Münster, Bielefeld, Marienstift, Akte 214, S. 16 ff.

<sup>57b</sup> Ebd. Akte 161, Bd. 1.

<sup>57c</sup> Matrikel d. Universität Köln, diese Jahrgänge sind noch nicht veröffentlicht. Hier nach frdl. Mitteilung von Herrn C. Steinbicker, Münster.

<sup>58</sup> Stud. F. Arch. Pad. Pa 22 Bl. 62v. <sup>59</sup> Arch. AV Pad. Cod. 139 Bl. 797v.

<sup>60</sup> Staatsarchiv Münster, Manuskript I, 39 Bl. 17. – Danach wurde Sieverding von Johann Wilhelm, Postulierter und Administrator des Stifts Münster, (1574–1585) der Gerichtsschreiberdienst übertragen. – Als Rentmeister zu Stromberg ist J. Sieverding seit 1581 bezeugt. (Urkundenbuch *Mallinckrodt* Bd. 2, 1911, S. 2.)

Zufolge des Visitationsberichtes von 1613 war er lutherisch gesinnt<sup>61</sup>, doch hat er sich 1615 und später nach den fürstlichen Vorschriften verhalten<sup>62</sup>. Kurfürst Ferdinand von Köln ernannte am 9. Dez. 1617 den Sohn Johannes Sieverding d. J. »in ansehung der Dienste seines Vaters« zum Rentmeister von Stromberg<sup>63</sup>. Johann d. Ä. starb vor 1630, da seine Witwe Anna vom Dael nach dem Personenschatzregister des Kirchspiels Stromberg noch Dominica Exaudi 1630 mit ihrer Tochter Anna Sieverding, Witwe Schulte, dort lebte<sup>64</sup>. Auch 1631 wohnte sie noch in Stromberg, als ihr das Hofgericht in Münster Rechte an einem Hof des Klosters Marienfeld zusprach<sup>65</sup>. Sie starb bei ihrer Tochter Walburg in Rheda und wurde am 22. März 1641 in der dortigen reformierten Kirche begraben<sup>66</sup>. Anna vom Dael war des Rentmeisters zweite Frau, die erste war Engel Bransche, eine Bürgertochter aus Münster<sup>67</sup>. Aus erster Ehe gingen die Söhne Nikolaus und Heinrich hervor<sup>68</sup>, zu denen sich der Sohn Johannes d. J. und vier Töchter aus zweiter Ehe gesellten, darunter auch Anna Maria, die Frau des Gografen Ambrosius Plettenberg in Delbrück<sup>69</sup>.

<sup>61</sup> Diözesanarchiv Münster, Hs. 26 Bd. 4, Bl. 46. – Hier nach dem Druck bei F. *Flaskamp*: Gerhard Giesecker. (Jahrbuch d. Gesellschaft f. niedersächsische Kirchengeschichte. Bd. 54, 1956, S. 57.)

<sup>62</sup> L. Keller: Reformation u. Gegenreformation in Westfalen u. a. Niederrhein Bd. 3 (1895) S. 503. Der Sekretär Joh. Hartland schrieb am 24. Mai 1615 dem Rentmeister Sieverding zu Stromberg, man rede bei Hofe über »seine nit beschehene Einstellung zur katholischen Religion«. – Sieverding antwortete Hartland am 27. Mai 1615, daß er in Liesborn gebeichtet habe. – Vgl. über J. Sieverding d. Ä. auch F. *Flaskamp*: Westfälische Menschen aus neun Jahrhunderten (1960) S. 15 f.

<sup>63</sup> Staatsarchiv Münster Manuskript I, 39 Bl. 7 ff.

<sup>64</sup> Ebd. Fürstentum Münster, Landesarchiv 309 II Nr. 9, H. 1.

<sup>65</sup> Ebd. Kloster Marienfeld, Akten 27, Nr. 15.

<sup>66</sup> F. *Flaskamp*: Das Totenbuch I der westf. Kirchengemeinde Rheda (1965) S. 50.

<sup>67</sup> Stadtarchiv Münster, *Causae civiles* Nr. 2503. – Frdl. Mitteilung von Herrn Oberrechtsrat C. *Steinbicker*, Münster.

<sup>68</sup> Clauß Severdindk, kramer, Catharinen Hobbels Ehemann, wurde am 2. Okt. 1602 Bürger in Münster. (E. Hövel: Das Bürgerbuch d. Stadt Münster, 1936, S. 125, Nr. 1694.) – »Henricus Syverding, notarius, filius quaestoris zum Stromberg [heiratete] Catharina Bodding« wurde am 19. Juli 1613 Bürger. (Ebd. S. 157, Nr. 2388.) – Heinrich Siverdindk, päpstl. u. kaiserl. Notar wurde am 3. Aug. 1609 in die Notariatsmatrikel des Fürstentums Münster eingetragen. (Beiträge z. westf. Familienforschung, Bd. 20, 1962, S. 24, Nr. 275.) Der Notar Sieverding ließ am 29. Juli 1612 und am 7. Mai 1617 in St. Lamberti die Söhne Johannes und Heinrich taufen, so wie am 9. Juli 1628 in St. Ludgeri den Sohn Ambrosius, bei dem Ambrosius v. Plettenberg, Gograff zu Delbrück et nobilis Margaretha Fraw von Wetpergh als Paten fungieren. Ferner am 15. April 1631 in Ludgeri die Tochter Klara. (Frdl. Mitteilung von Herrn Oberarchivrat Dr. H. *Labrkamp* vom Stadtarchiv Münster.) – Ob Anna Margareta Siverdindk, Monasteriensis, die am 6. April 1639 als Novize im Gaukirchkloster in Paderborn eintrat, eine Tochter von Nikolaus oder Heinrich Sieverding war, läßt sich nicht entscheiden. Sie legte am 10. April 1640 ihre Profieß ab und starb am 16. April 1652. (Arch. AV Pad. Akte 59.)

<sup>69</sup> Johannes Sieverding d. J. besuchte vermutlich zunächst das Paulinum in Münster. Im Jahre 1613 heißt es im Mitgliederverzeichnis der marianischen Sodalität des Jesuitenkollegs in Paderborn: *Johannes Siverding venit Monasterio cum*

Der Gograf Ambrosius Plettenberg übernahm nicht das elterliche Anwesen in Delbrück, sondern die Bardenheuerstätte des Hermann Witte, die gleichfalls in der Dorfbauerschaft lag<sup>70</sup>. Seit 1628 hatte er einen Garten von der Delbrücker Kirche gepachtet, um den es später Streit gab. Wie lange Ambrosius sein Amt als Gograf ausübte ließ sich nicht feststellen, seit dem 8. Febr. 1640 ist Liborius Lohmann in dieser Stellung nachgewiesen<sup>71</sup>. Der ehemalige Gograf starb vor 1657 und seine Witwe kehrte in ihre Heimat Stromberg zurück, wie sich aus einem Schreiben ihres Anwalts an den Paderborner Official ergibt. Es ist darin zwar nur von der »Weitabgesessenheit« seiner »Frau Principalin, alß mehresteils bresthafter und einsamer Wittiben« die Rede, doch wohnte sie später in Stromberg, wie aus anderen Quellen hervorgeht<sup>72</sup>. Vermutlich verpachtete sie nach ihrem Wegzug von Delbrück den von der Kirche übertragenen Garten an Hans Wulf, hinter dessen Haus er lag, und der dafür einen Königstaler an Pacht zahlte. Da die Witwe Plettenberg das Pachthuhn für den Garten seit einigen Jahren nicht geliefert hatte, zog der Delbrücker Pastor seit fünf Jahren den jährlichen Königstaler bei Hans Wulf selbst ein und kündigte diesem die Pacht auf, da er den Garten im Jahre 1657 selbst bewirtschaften wollte<sup>73</sup>. Ob dieser Schritt beim Official, einem Vetter des Gografen, Erfolg hatte und der Pastor der Witwe Plettenberg die fünf Königstaler herausgab, die ihrerseits die fünf Pachthühner liefern wollte, geht aus den Akten nicht hervor.

Die Neuhäuser Amtsrechnungen verzeichnen die Abgaben der Bardenheuerstätte des Hermann Witte, itzo Ambrosius Plettenberg, seit 1654/55

*testimonium*. (Stud. F. Arch. Pad. Pa 22, Bl. 39v.) Oder war das schon ein gleichnamiger Neffe, Sohn des Bruders Nikolaus? Johannes Sieverding d. J. starb vermutlich vor 1627 und Hans Georg Geisberger wurde sein Nachfolger. Am 18. Juni 1627 wurde Johann der Rode zum Vogt von Horstmar ernannt, da sein Vorgänger Hans Georg Geisberger »ohnlengst zum Rentmeister des Amts Stromberg bestellt wurde«. (Staatsarchiv Münster, Manuskript I, 39 Bl. 125v f.) F. *Flaskamp* ist der Meinung (Westf. Menschen S. 16, vgl. Anm. 62), Johannes d. J. habe wegen seiner Bekenntnistreue den Stromberger Rentmeisterdienst verloren. Johannes d. J. verbesserte übrigens die Armenstiftung seines Vaters, der 50 Rtlr. gestiftet hatte, um 300 Rtlr. – Ob er mit dem D[ominus] oder D[ocor] Siverdings identisch ist, der am 8./18. Juni 1640 in der reformierten Kirche in Rheda begraben wurde, läßt sich nicht entscheiden. F. *Flaskamp*: G. Gieseker S. 48 (vgl. Anm. 61), Westf. Menschen S. 16 (vgl. Anm. 62) und Totenbuch I Rheda S. 48 (vgl. Anm. 66). – Apollonia Sieverding heiratete in erster Ehe Anton v. Affeln (Affelmann) – vgl. Anm. 194 – und 1613 in Soest in zweiter Ehe den Stadtsekretär Peter Jacobi. Sie starb am 8. Nov. 1646 in Soest und wurde luth. begraben. (F. G. v. *Michels*: Genealogien Soester Geschlechter, 1955, S. 478.) – Walburg Sieverding wurde die Frau des Lic. jur. Otto Rennecker (Reiniger) in Rheda, der 1630 starb. Walburg wurde am 14. Juli 1654 in Rheda begraben. (*Flaskamp*, Totenbuch S. 68, vgl. Anm. 66.) – Anna Sieverding, die 1630 als Witwe bei der Mutter in Stromberg lebte, war die Frau des Rötger Schulte, Rentmeister auf Haus Geist bei Oelde. (Archiv Rheda, Clarholz Urk. 405a, 447b, 473b, c, d.)

<sup>70</sup> Amtsrechn. Neuhaus 1651 ff.

<sup>71</sup> Pfarrrarchiv Delbrück, Akten Bd. 6, Bl. 40.

<sup>72</sup> F. *Flaskamp*: Menschen aus neun Jahrhunderten (1960) S. 15.

<sup>73</sup> Arch. d. Gen. Vik. Pad. Akte 120 (blau) Bl. 58.

nur noch unter dem Namen des Letzteren. Im Rechnungsjahr 1664/65 heißt es unter den Weinkäufen, daß Lips Koch für die im Dorf liegende »Ambrosii Plettenberg Bardenhauerßstede« das Gewinngeld gezahlt habe<sup>74</sup>. Bis dahin ließ die Witwe das Anwesen in Delbrück vermutlich auf eigene Rechnung verwalten oder hatte die Bardenheuerstätte an einen Dritten verpachtet. Vielleicht war das schon der Vogt Philipp Koch, der die Stätte dann ab 1665 selbst in Gewinn nahm. Nach den folgenden Amtsrechnungen lieferte Lips Koch, quondam Ambrosius Plettenberg, die Abgaben. Der Gograf Heinrich Lohmann, Nachfolger seines Vaters Liborius, zahlte im Rechnungsjahr 1666/67 für einen »von sehligem Ambrosius Plettenberg, gewesenen Gogreven zugemachten und von dessen hinderlassenen Wittiben erkauften Zuschlag, so heidtplatz, einen Taler«<sup>75</sup>.

Anna Maria Plettenberg, geb. Sieverding, die Frau des Gografen Ambrosius, starb am 4. Okt. 1666 in Stromberg<sup>76</sup> und hinterließ vermutlich nur den Sohn Theodor Hunold und die Tochter Anna Maria.

Theodor Hunold Plettenberg wurde am 31. Mai 1632 in Delbrück geboren<sup>77</sup>. Vermutlich besuchte er das Gymnasium Paulinum in Münster, wo er wohl bei einem der Gebrüder Sieverding, den Halbbrüdern der Mutter, Wohnung und Unterkunft fand. In Paderborn ist er weder als Schüler noch als Student nachzuweisen<sup>77a</sup>. Im Jahre 1652 wurde er in das Kollegium Germanikum in Rom aufgenommen und blieb dort bis 1657. Nach Vollendung der Studien hielt er eine glänzende Disputation über das ganze Gebiet der Theologie<sup>77b</sup>. Zum Priester geweiht, wurde er Kaplan des Fürstbischofs von Osnabrück, Franz Wilhelm von Wartenberg. Nachdem er von dem Gelübde der Germaniker dispensiert worden war, nicht Jesuit zu werden, trat er am 30. Juni 1658 in Trier in die Gesellschaft Jesu ein<sup>77c</sup>. Er wurde später als Beichtvater für das Germanikum nach Rom berufen, doch mußte er aus gesundheitlichen Gründen nach Deutschland zurückkehren<sup>77d</sup>. Seit 1672 weist ihn B. Duhr als Rektor in verschiedenen Kollegien nach. So war er vom 19. Juli 1672 bis 7. Febr. 1677 Rektor in Hildesheim<sup>77e</sup>; 1678–1683 in Osnabrück<sup>77f</sup>; vom 8. Aug. 1683 bis 10. Dez. 1687 im adeligen Kolleg und erzbischöflichen Seminar in Trier<sup>77g</sup>; 1687–1691 in Münster<sup>77h</sup>; vom 3. Febr. 1692 bis zum Tode am 12. Juli 1696 war er wieder Rektor in

<sup>74</sup> Amtsrechn. Neuhaus 1664/65 Bl. 102.

<sup>75</sup> Ebd. 1666/67.

<sup>76</sup> F. *Flaskamp*: Menschen aus neun Jahrhunderten (1960) S. 15.

<sup>77</sup> Generalarchiv d. Jesuiten, Rom, Rhen. Inf. 58, fol. 353.

<sup>77a</sup> Die Matrikel der Universität beginnt 1637, doch fehlt sein Name. Die Schüler- und Studentenlisten beginnen 1648; dort ist er gleichfalls nicht verzeichnet.

<sup>77b</sup> A. *Steinhuber*: Geschichte d. Kollegium Germanikum Hungarikum in Rom. Bd. 1 (1906) S. 419 f.

<sup>77c</sup> Generalarchiv d. Jesuiten in Rom. Rhen. Inf. 58, fol. 353.

<sup>77d</sup> Steinhuber a. a. O.

<sup>77e</sup> B. *Duhr*: Geschichte d. Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge. Bd. 3 (1921) S. 80, Anm. 3.

<sup>77f</sup> Ebd. S. 77, Anm. 1.

<sup>77g</sup> Ebd. S. 524.

<sup>77h</sup> Ebd. S. 64, Anm. 1.

Hildesheim<sup>77i</sup>. Hier gab er auch seine beiden Schriften heraus: *Introductio ad jus canonicum* (1692) und *Notitia Congregationum et Tribunalium Curiae Romanae* (1693)<sup>77j</sup>. Johann Friedrich von Schulte, der bekannte Kanoniker und Führer der altkatholischen Bewegung, zeichnet 1888 in der »Allgemeinen Deutschen Biographie« ein kleines Lebensbild P. Hunolds. Allerdings kennt er weder Herkunftsort, noch Jahr der Geburt oder des Todes. Doch sagt er: »Ohne Zweifel war er in Westfalen geboren«. J. F. v. Schulte lobt besonders die *Introductio*, eine selbständige Arbeit P. Hunolds, während die *Notitia* ein Auszug aus der *Relatio der Curiae Romanae* des J. B. de Luca ist<sup>77k</sup>. Der Vorname Theodor Hunold lebte beim Enkel der Schwester, bei Theodor Hunold Wulff (\* 1686) in Menden weiter<sup>78</sup>. Unter dem Namen Franciscus wurde dieser Dominikaner und stand 1710 beim Sohn des Bruders Franz Hunold in Menden Pate<sup>79</sup>.

Anna Maria Plettenberg heiratete vor Mai 1652 den Richter Johannes Huck in Rheda<sup>80</sup>. Der Richter war Witwer und hatte aus erster Ehe mehrere Kinder<sup>81</sup>. Bei der Taufe des ersten Kindes aus zweiter Ehe, der Tochter Maria Theodora am 30. Juli 1654 in der reformierten Kirche in Rheda wird als erste Patin »die Gogreffische, der Richterschen Mutter« genannt, also Anna Maria Sieverding, die Witwe des Gografen Ambrosius Plettenberg<sup>82</sup>. Nach dem Tode des Richters Johannes Huck, der am 27. Okt. 1666 in Rheda begraben wurde, heiratete seine Witwe am 4. Sept. 1667 in Rheda den Peter Trapmann. Der Leutnant zu Roß Peter Trapmann ließ sich im März 1676 bei Heinrich Aschoff in Rheda für seine Kriegsausrüstung und Werbung 100 Reichstaler mit dem Versprechen, sie einen Monat später zurückzuzahlen. Bei seiner Abwesenheit im Kriege konnte seine Frau Anna Maria Plettenberg die Summe aus ihren Mitteln nicht aufbringen, und Aschoff ließ zwei Kisten pfänden, die Anna Maria von ihrer Tochter Maria Theodora Huck geerbt hatte. Diese Kisten lagerten bei dem Lizentiaten Schlebrügge, dem früheren Vormund Maria Theodoras, in Wiedenbrück. Die Ratsprotokolle

<sup>77i</sup> Ebd. S. 80, Anm. 3.

<sup>77j</sup> C. Sommervogel: Bibliothèque de la Compagnie de Jesus. T. 6 (1895) Sp. 895.

<sup>77k</sup> Allgemeine Deutsche Biographie. Bd. 26 (1888) S. 282.

<sup>78</sup> J. Freisen: Die Matrikel der Universität Paderborn (1931) Nr. 4586. (In der Folge zitiert: *Freisen*, Matrikel.) – Nach dem Besuch der Klasse der Logiker 1707 wurde er Dominikaner. (Stud. F. Arch. Pad. Pa 44, Bd. 6.)

<sup>79</sup> Franz Hunold der Sohn des Rentmeisters Joh. Friedr. Wulff und der Maria Margareta Konstantia Alhausen wurde am 23. Sept. 1710 in Menden getauft. Pate war P. Franciscus Wulff, Ord. Praed. – Über die Familie der Maria Marg. Konstantia Alhausen vgl.: Der Märker, Bd. 13 (1964) S. 126–129.

<sup>80</sup> F. *Flaskamp*: Zur Geschichte d. Rhedaer Richterfamilie Huck. (Beiträge z. westf. Familienforschung. Bd. 13, 1954, S. 52.)

<sup>81</sup> Die Tochter Anna Elisabeth (\* 1645) wurde 1663 die Frau des Soester Stadtsekretärs Dr. jur. Theodor Jacobi (Sohn von Peter Jacobi u. Apollonia Sieverding, vgl. Anm. 69). Sie war am 8. Apr. 1710 neben P. Dominikus Wulff Patin bei der Großnichte Anna Elisabeth Eleonore, der Tochter des Hermann Ernst Wulff und der Margareta Brackel in Menden; sie starb am 9. Jan. 1729 in Soest. (F. G. *Michels*: Genealogien Soester Geschlechter, 1955, S. 478 f.)

<sup>82</sup> Frdl. Mitteilung von Herrn Dr. F. *Flaskamp*, dem hier für vielfache Hinweise gedankt sei.

der Stadt Wiedenbrück berichten vom 19. Dez. 1676 bis zum 26. März 1677, dem Tag des Vergleichs, über die Angelegenheit<sup>83</sup>. Anna Maria Trapmann geb. Plettenberg hatte inzwischen ihre Tochter Anna Magdalena Huck und deren Ehemann Kaspar Wulff zu Menden um Hilfe gebeten. Diese stellten ihr eine Schuldverschreibung von 100 Rtlr. zur Verfügung, die sie an Aschoff weitergab<sup>84</sup>. Als Wittibe Richters wurde Anna Maria Plettenberg vermutlich am 25. Nov. 1683 in Rheda beerdigt<sup>85</sup>. Der Leutnant zu Roß Peter Trapmann war wahrscheinlich inzwischen ebenfalls gestorben oder im Krieg gefallen.

Aus der ersten Ehe der Anna Maria Plettenberg (die zweite war kinderlos) sollen hier nur die vier Kinder genannt werden, die nicht in der ersten Jugend starben. Sie traten später zum Glauben der Mutter über, und drei widmeten sich dem Ordensstand. Maria Theodora, die älteste Tochter, trat Anfang des Jahres 1676 bei den Chorfrauen des hl. Augustinus im Michaelskloster in Paderborn ein. Sie starb im achten Monat ihres Noviziats, ihres Probierjahres, wie es im Nekrolog heißt, am 12. Sept. 1676, nachdem sie im August, drei Wochen vor ihrem Tod, die Gelübde abgelegt hatte<sup>86</sup>. Die zweite Tochter Maria Magdalena, get. Rheda am 12. März 1656, heiratete am 11. Juli 1672 in Menden Johann Kaspar Wulff, der 1704 als kurfürstlicher Rentmeister starb<sup>87</sup>. Maria Dorothea Huck, geb. um 1658, trat 1675 ebenfalls bei den Chorfrauen des hl. Augustinus im Michaelskloster in Paderborn ein. Nach einem segensreichen Wirken, das der Erziehung der weiblichen Jugend gewidmet war, starb sie am 6. Dez. 1726<sup>88</sup>. Adam Dietrich Huck, getauft Rheda am 2. Aug. 1664, wurde 1685 als Theodor Hueck Rhedensis Novize im Kloster Abdinghof in Paderborn. Die Priesterweihe erhielt er am 1. März 1692<sup>89</sup>. Als Subcellarius war er in Pütten bei Harderwijk am Zuidersee tätig, wo Abdinghof seit den Tagen Bischof Meinwerks Besitz hatte. Seit 1732 als Senior des Klosters bezeichnet, starb er 1742 in Abdinghof<sup>90</sup>.

Ein Sohn des Gografen Rotger war vermutlich auch »der ehrenveste und mannhafte Martin Plettenberg, anitzo ohnweit der Stadt Hachenburg am

<sup>83</sup> Archiv Rheda, Herzebrock Urk. H 467a.

<sup>84</sup> Es war ein Schuldschein vom 10./20. Mai 1659, nach dem Otto Greve in der Quernhorner Bauerschaft im Kirchspiel Herzebrock von Johannes Huck, Richter und Gograf zu Rheda und dessen Frau Anna Maria Plettenberg hundert Taler geliehen hatte. Bei der Teilung des elterlichen Erbes kam er an die Tochter Maria Theodora und nach deren Tod an Anna Magdalena Huck und ihren Ehemann Johann Kaspar Wulff in Menden, die ihn 1677 der Mutter zurückgaben. (Arch. Rheda, Herzebrock, Urk. H. 549a) Laut Dorsalvermerk zahlte Kloster Herzebrock die Schuldsumme und 37 Rtlr rückständiger Zinsen im Jahre 1692 an Heinrich Aschoff in Rheda zurück.

<sup>85</sup> *Flaskamp*, Richterfamilie Huck (vgl. Anm. 80) S. 52.

<sup>86</sup> Nekrolog 1 u. 2 des St.-Michaels-Klosters in Paderborn. – Vgl. auch: Die Paderquellen, H. 17 (1958). Festaussage zum 300jährigen Bestehen des St.-Michaels-Kloster in Paderborn, S. 179.

<sup>87</sup> Von den neun Söhnen dieser Eheleute wurden sechs Ordensgeistliche; acht studierten an der Universität Paderborn.

<sup>88</sup> Nekrolog 1 u. 2 des St.-Michaels-Kloster Paderborn.

<sup>89</sup> Arch. AV Pad. Cod. 3, Bl. 53 u. 57v. – Cod. 1, Bl. 91. – Arch. Gen. Vik. Pads. XXVII, 2, S. 899.

<sup>90</sup> Arch. AV Pad. Cod. 3, Bl. 57v.

Westerwalde wohnhaft«, der mit seiner Frau Katharina am 19. Jan. 1662 seinem Vetter und Gevatter Philipp Förster, Vogt zu Delbrück, einen Garten verkauft<sup>91</sup>. Pastor Martin Förster in Warburg, wohl der Onkel des Vogtes Philipp, bezeichnet 1629 und 1630 den aus Salzkotten gebürtigen Rotger Herting als seinen Cognatus, so daß die Verwandtschaft der Förster mit den Herting zwei oder drei Generationen zurücklag.

Ob der bei Hachenburg wohnende Martin Plettenberg mit dem in den folgenden Notizen erwähnten Martin Plettenberg identisch ist, bleibt fraglich. Es sind Nachrichten aus den Amtsrechnungen des Neuhäuser Rentmeisters, die sich nicht auf einen Nenner bringen lassen. Unter den Freilassungen 1663/64 heißt es: »Martin Plettenberg ein Zulägeling dinget seine Freilassung auf acht Taler«<sup>92</sup>. Bei den Erbteilungen dieses Jahrgangs heißt es: »Martin Plettenberg dinget seines Vatters und Mutters selig Erbtheil, ein schlecht (schlicht = einfach) Zulägelingsstede auf 12 Taler«<sup>93</sup>. Eine Zulegelingsstätte ist unter dem Namen Plettenberg nicht nachgewiesen, wohl unter dem Namen Herting. Seit 1620 wird Georg Herting unter den neuen Zulegelungen geführt und gab je 6 Deut für die Mai- und Herbstbede. Georg Herting wird 1651 unter den Zulegelungen verzeichnet, unter denen im gleichen Jahr noch die Stätte einer Trinke Herting aufgeführt wird. Georgs Nachfolger ist seit 1654 Stephan Herting, während bei Trinke Herting bis 1670 kein Wechsel des Vornamens erfolgt. Unter den Weinkäufen heißt es 1666/67: »Catharina Lohmann für einen von Martin Plettenberg erkaufften und am Kirchhof im Dorf stehenden Rotger Hertings Spieker genandt gibt 2 Thaler«<sup>94</sup>.

Der Rosenkranzbruderschaft traten am 27. Dezember 1657 aus dem Dorf Delbrück u. a. bei: Martin, Gertrud, Tilemannus und Angela Herting, die nacheinander aufgeführt werden und wohl einer Familie angehörten<sup>95</sup>. »Elisabeth Herting, filia Martini Plettenbergs« wurde am 9. Juli 1662 Mitglied der Bruderschaft<sup>96</sup>. Wie von anderer Hand vermerkt ist, starb sie anno 73, doch fehlt sie 1673 im Sterbebuch der Pfarrei Delbrück.

*Johann* von Plettenberg gen. Herting, der letzte noch zu nennende Sohn des Gografen Rotger, wurde oben schon mit dem Vater erwähnt. Er unterschreibt am 1. November 1622 die Urkunde für den Meier zu Apler selbst mit Johann von Plettenberg gen. Herting, obgleich der Text beide als Herting sonst Plettenberg genannt aufführt<sup>97</sup>. Das Protokoll der Paderborner Regierungskanzlei meldet am 16. Dez. 1623: »Johan Hertingh zu Boickh hat auf das Amt und Schloß zu Boickh demselben angehörige recht und gerecht-

<sup>91</sup> Arch. Gen. Vik. Pad. Akte 120 (blau) Bl. 138.

Aus Hachenburg stammte die Frau des Georg Schwarzenberg. Vgl. Anm. 39.

<sup>92</sup> Amtsrechn. Neuhaus Kornrechn. 1663/65 Bl. 97.

<sup>93</sup> Ebd. Bl. 107.

<sup>94</sup> Ebd. 1666/67.

<sup>95</sup> Pfarrarchiv Delbrück, Akten Bd. 2.

<sup>96</sup> Ebd. Liste des Dorfes Delbrück. Die Dorfbauerschaft wird gesondert aufgeführt.

<sup>97</sup> Stud. F. Arch. Pad. Akte I, 54 S. 2 f. – Über ihn und seine Nachkommen, siehe Heimatborn. Monatsschrift für Heimatkunde d. ehemaligen Hochstifts Paderborn, Nr. 94–96 (1963).

keiten und der Churfürstlichen Durchlaucht zu Cölln, auch Herren Rheten und Thumbcapitul getreuwe und holdt zu sein einen leiblichen Eidt geschworen<sup>98</sup>. »Der jetziger Amtman zu Boickh Johan Hertingh« stellte am 3. Juli 1624 pro fratre Berndt Hertingh eine Kaution um den Prozeß gegen Anton Knobbe zu ermöglichen<sup>99</sup>.

Mit dem Boker Amtmann identisch ist auch wohl Johan Plettenberg, Hauptman diesseits Walts (des sog. unterwaldischen Distrikts), der am 15. März 1623 »ahnzeigt, daß er kein wacht in der Delbrug haben könne, und da er 20 man erfordere, könne nhur 3 oder 4 haben«<sup>100</sup>. Johann war demnach Soldat und Anführer einer Gruppe von Freiwilligen, die Wache an der Grenze des Hochstifts Paderborn im Bereich des Landes Delbrück halten sollten. Ob der Rang eines Hauptmanns nur für seine Freiwilligentruppe galt oder ein echter militärischer Dienstgrad war, ist nicht sicher, zumal er bis jetzt nur an dieser Stelle so bezeichnet wird<sup>101</sup>. Die Herkunft seiner Frau macht jedoch wahrscheinlich, daß er wie andere Delbrücker Burschen sein Heil bei den Soldaten suchte und wie der Bruder Rotger oder der berühmte Reitergeneral Johann Sporck auch fand.

In den Niederlanden hatte Johann Plettenberg gen. Herting seine Frau Maria Katharina von Walsum kennengelernt, die Tochter des Johann Georg von Walsum und der Luzia von Barmmentloh<sup>102</sup>. Den Besitz der Schwiegereltern in den holländischen Gebieten Over-Yssel, Zutphen und Borkeloe erbte teilweise Johanns Frau. In Paderborner Urkunden wird sie nur am 2. Okt. 1642 genannt, als »der edle und gestrenge Johann von Plettenberg, fürstlich paderbornischer Amtmann zu Boke, seine Frau Maria Katharina von Walsum und der Sohn Johann von Plettenberg« den Guthlandshof zu Holthausen von Gertrud von Rheden, Witwe des Eberhard von Alten, Erbgessenen zu Thüle, Wilkenburg und Hohen Sunders kauften<sup>103</sup>. Maria Katharina von Walsum starb vermutlich im nächsten oder übernächsten Jahr, denn am 22. Dez. 1644 verkauft Johann von Plettenberg dem Bürgermeister zu Zütphen, Jakob Schimmelpfennig von der Oye, seine Güter in der Grafschaft Zütphen, ohne daß die Einwilligung seiner Frau erwähnt wird, während er die Zustimmung seiner Kinder Johann und Johanna Kasparina noch beibringen will<sup>104</sup>. Das älteste Boker Kirchenbuch, beginnend 1640,

<sup>98</sup> Arch. AV Pad. Cod. 139 Bl. 346v. – <sup>99</sup> Ebd. Bl. 381v. – <sup>100</sup> Ebd. Bl. 272v.

<sup>101</sup> T. *Tophoff*: Christian v. Braunschweig und Johann Jakob Graf v. Anholt (WZ 13, 1852) erwähnt am 23. Nov. 1622 (S. 157) einen Kapitän Johann v. Plettenberg, der aber nicht mit Johann v. Plettenberg gen. Herting identisch ist.

<sup>102</sup> Den Vornamen des Schwiegervater nennt M. v. *Spießen* in seiner Sammlung im Staatsarchiv Münster, Bd. 15, Bl. 183v.

<sup>103</sup> Arch. AV Pad. Urkunden. – Regest bei B. *Stolte*: Archiv des Vereins für Geschichte Westfalens (1905) S. 561. – Der Verkauf geschah vor dem Offizial Hermann v. Plettenberg gen. Herting.

<sup>104</sup> *Nervosus extractus actorum Rhoss contra Droste* (Wetzlar 1714) ist der Titel einer Streitschrift die im Prozeß um das Erbe der Maria Katharina v. Walsum ging und viele Urkundenabschriften enthält. Die Urkunde über den Verkauf bzw. Vergleich zwischen Schimmelpfennig und Plettenberg ist unter *Sequuntur adjuncta* Lit. M. 23 Nr. 37 gedruckt. – Die Streitschrift befindet sich als Cod. 194 im Archiv d. Altertumsverein, Paderborn.

verzeichnet den Tod der Maria Katharina von Walsum nicht. Ebenso fehlen die Vermerke über die zweite Eheschließung des Amtmanns und die Taufen seiner beiden Söhne aus zweiter Ehe. Vor 1648 heiratete Johann eine Angehörige des westfälischen Landadels, Maria Elisabeth von Bruch zu Brenken, die Tochter des Philipp Otto von Bruch zu Brenken und der Katharina Magdalena Spiegel zum Desenberg zu Oberklingenburg<sup>105</sup>.

Haus Boke, das 1646 von den Schweden zerstört worden war, hatte Fürstbischof Dietrich Adolf von der Recke als Festung auf- und ausbauen lassen<sup>106</sup>. Wo der Amtmann in dieser Zeit wohnte, ist nicht überliefert, doch hat er sich damals vermutlich den Hof an der Espenlake zum Adelshaus ausgebaut, der nun der Familie für hundert Jahre als Wohnsitz diente.

Der »wollleder Johann von Plettenberg, Amtmann zu Boike« starb am 11. Febr. 1667, »am 16. Juni 1673 ist begraben die wolldele Maria Elisabeth vom Broich, gewesene Amtfrau auf dem Hause Boick«, berichtet das Boker Kirchenbuch. Der Amtmann hatte am 12. Mai 1656 beim Paderborner Offizial sein Testament gemacht, das er am 3. Okt. 1662 in seiner jetzigen gewöhnlichen Behausung an der Heide im Amt Boke auf der Espenlake vor dem Notar Hugo Franz Schüttenius<sup>107</sup> umändern wollte. Vermutlich war der älteste Sohn Johann aus erster Ehe inzwischen gestorben, und das Erbe der ersten Frau fiel an die Tochter Johanna Kasparina, Frau des hochedlen und gestrengen Gerhard Johann Droste, Erbgessenen zu Nienburg. Seine zweite Frau Maria Elisabeth von Bruch sollte nach diesen Bestimmungen nach seinem Tode im Besitz seiner Güter bleiben, bis die beiden Söhne volljährig waren, und sich dann einen seiner Höfe in der Delbrügge als Leibzucht aussuchen. Falls sie eine zweite Ehe eingehen würde, sollte sie den Guthlandshof zu Holsen erhalten, der nach ihrem Tod an die Söhne zurückfallen würde. Da Maria Elisabeth ihm in seinen schweren Krankheiten eine gute Pflegerin gewesen war, sollte sie, falls die Söhne vor ihr sterben würden, den ganzen Nachlaß erben. Zu Vormündern der Söhne bestellte er den Paderborner Erbmarschall Jorgen Wilke Spiegel zu Peckelsheim, Erbgessenen zu Borlinghausen, seinen Schwager<sup>108</sup>, und den Obristleutnant Johann Gerhard Droste zu Nienburg, seinen Ehetum (Eidam)<sup>109</sup>.

Johann von Plettenberg junior, der Sohn erster Ehe, wird erstmalig am 3. Mai 1641 beim Sohn Johann der Eheleute Johann und Anna Kayser im

<sup>105</sup> A. *Fahne*: Die Dynasten, Freiherren und Grafen v. Bocholtz. Bd. 1, Abt. 1 (1863) S. 107. – R. *Spiegel v. u. z. Peckelsheim*: Geschichte d. Spiegel zum Desenberg und von und zu Peckelsheim (1956) S. 306.

<sup>106</sup> Bau- u. Kunstdenkmäler d. Kreises Büren (1926) S. 18.

<sup>107</sup> Das Testament ist gedruckt in der Streitschrift (vgl. Anm. 104) unter *Sequuntur adjuncta* Lit. M, S. 18, Nr. 8.

<sup>108</sup> Der Erbmarschall war mit Goda Sibylla von Brenken, der Tochter des Alhard von Brenker und der Kath. Magdalena Spiegel, verheiratet. Letztere heiratete 1619 nach dem Tod Alhards den Philipp Otto von Bruch zu Brenken. Goda Sibylla von Brenken, die Frau des Erbmarschalls, und Maria Elisabeth von Bruch, die Frau des Johann von Plettenberg zu Espenlake, waren also Halbschwestern.

<sup>109</sup> Nach M. v. *Spießen* war er der Sohn des Johann Eberhard Droste zu Nienburg und der Anna Klepping von Haus Hüttinghausen.

Kirchspiel Boke als Pate genannt. Er wurde Soldat, und bevor er sich in den spanischen Krieg begab, stiftete er der Kirche zu Boke 300 Rtlr. für das Ewige Licht vor dem Allerheiligsten<sup>110</sup>. Wegen dieses Vermächtnisses gab es später Streit. Johann, der es bis zum Leutnant brachte, kehrte aus dem Krieg nicht zurück und starb vor 1662.

Johanna Kasparina, die Tochter aus erster Ehe, war am 28. Juni 1641 Patin bei Johanna der Tochter der Eheleute Boris und Anna Brocke im Kirchspiel Boke. Im Jahre 1648 wurde sie die Frau des Johann Gerhard Droste zu Nienburg und Keuschenburg im Kirchspiel Ostentfelde, Kr. Warendorf. Der Obristleutnant Droste, ein Angehöriger der ritterbürtigen Familie Droste zu Schwekhausen und Erwitte, geriet mit seinem Landesherrn dem Fürstbischof von Münster Christoph Bernhard von Galen in Konflikt. Er wurde 1666 von der Keuschenburg vertrieben; Haus Nienburg wurde am 24. April 1673 auf Befehl Christoph Bernhards zerstört. Johann Gerhard wandte sich an seinen Verwandten Placidus Droste, Fürstabt von Fulda, der ihn zu seinem Rat und Oberschultheißen ernannte. Nach langwierigen Prozessen am Reichskammergericht erhielt Droste im Jahre 1685 seine Güter zurück<sup>111</sup>. Um diese Zeit starb seine Frau Johanna Kasparina von Plettenberg und er heiratete 1688 in zweiter Ehe Odilia Elisabeth von Böckenförde gen. Schüngel<sup>112</sup>. Johann Gerhard starb im August 1695 in Fulda. Da er aus beiden Ehen keine Kinder hinterließ, setzte er seinen Verwandten Kaspar Ferdinand von Droste zu Erwitte, einen Neffen des Fürstabtes Placidus zu seinem Erben ein<sup>113</sup>.

Aus der zweiten Ehe des Boker Amtmanns waren die Söhne Johann Rotger und Gert Alhard hervorgegangen. Gert Alhard starb schon vor 1673<sup>114</sup>. Johann Rotger, um 1648 geboren, besuchte zehnjährig im Jahre 1659 die Tertia des Theodorianums in Paderborn. Er mußte die Tertia 1660 erneut besuchen und verließ die Humanistenklasse vierzehnjährig, vorzeitig und ohne Zeugnis<sup>115</sup>. Vermutlich ist er der Johann Rotger von Plettenberg, dessen Frau Anna Margareta Adelgundis Travelmann am 5. Nov. 1671 bei der Geburt eines Kindes im Alter von 17 Jahren in Wiedenbrück verstarb<sup>116</sup>.

<sup>110</sup> Pfarrarchiv Boke, Akten Bd. 2, Bl. 221. – Arch. Gen. Vik. Pad. Akte 69 (blau) Bl. 137v, 139v.

<sup>111</sup> Bau- und Kunstdenkmäler d. Kreises Warendorf (1936) S. 323. – Der Grund des Zwistes wird nicht erwähnt.

<sup>112</sup> Sie starb am 14. März 1715 in Soest. (H. Schwartz: Soest in seinen Denkmälern Bd. 2, 1956, S. 82, Nr. 37.)

<sup>113</sup> Die Kinder des Wilhelm Rupert de Rhoss von Laxton zu Altzheim und der Agnes Josina Vocking machten seit 1699 Ansprüche an das Erbe der Maria Katharina von Walsum, Frau des Johann von Plettenberg, da ihre Großmutter Luzia von Walsum, die Frau des Hermann Vocking, eine zweite Tochter des Johann Georg von Walsum und der Luzia von Barmentloh gewesen war. Die Streitschrift *Nervosus extractus actorum Rhoss contra Droste* berichtet ausführlich darüber (vgl. Anm. 104) doch ist der Ausgang nicht bekannt.

<sup>114</sup> Arch. Gen. Vik. Pad. Akte 69 (blau) Bl. 137.

<sup>115</sup> Stud. F. Arch. Pad. Pa 44, Bd. 1, 2.

<sup>116</sup> F. Flaskamp: Das Totenbuch II der Kirchengemeinde Wiedenbrück (1938) S. 54.

Nach dem Tod der Mutter im Jahre 1673 gab es Streitigkeiten mit der Boker Kirche wegen der Stiftungen des Vaters und des Halbbruders, die durch die Zahlungsschwierigkeiten des Schwagers Johann Gerhard Droste zu Nienburg noch erhöht wurden. Bei diesen Auseinandersetzungen mit der Boker Kirche war der Busdorfkanoniker Dietrich Heinrich von Plettenberg gen. Herting, Lizentiat der Rechte, für Johann Rotger als Anwalt tätig<sup>117</sup>. Nach dem Lagerbuch des Domkapitels hatte »Johann Rotger von Plettenberg gen. Herting vom Hohen Thumcapitull meyerstättlich den Wießemanshoff in der Delbrücke auf dem Hagen gelegen unter«, dessen Ländereien und Rechte am 20. Juni 1673 aufgezeichnet wurden<sup>118</sup>.

Um 1675 heiratete Johann Rotger von Plettenberg Maria Theodora von Schorlemmer, vermutlich die Tochter des Arndt von Schorlemmer zu Hellinghausen aus dessen zweiter Ehe mit Agnes von Schorlemmer-Overhagen<sup>119</sup>. Der Vetter Dietrich Heinrich Freiherr von Plettenberg gen. Herting erwähnt ihn am 30. Okt. 1708 in seinem Testament noch<sup>120</sup>. Er ist vermutlich bald darauf gestorben. Seine Frau Maria Theodora Elisabeth von Schorlemmer starb als Witwe am 8. Okt. 1724 im Alter von 74 Jahren auf Espenlake. Das Boker Kirchenbuch verzeichnet die Taufen von sechs Kindern Johann Rotgers.

Georg Dietrich Arnold, get. 24. Jan. 1677. Paten: der Freiherr von Plettenberg<sup>121</sup>, Dietrich von Bruch, Kapitularherr und Dechant zu Ahlen<sup>122</sup>, Obristleutnant Arnold von Schorlemmer, Erbgessener zu Hellinghausen. – Über das Schicksal des Täuflings ist nichts bekannt

Friedrich Ludwig, get. 19. April 1678. Paten: Herr Friedrich Christian von Plettenberg zu Lenhausen, Domherr zu Paderborn und Münster, Ihrer hochfürstlichen Gnaden zu Paderborn Geheimbter Rath<sup>123</sup>. Friedrich Ludwig de Plettenberg ex Bock ließ sich am 20. Nov. 1695 an der Universität Paderborn immatrikulieren<sup>123a</sup>; sein Name fehlt jedoch in den Paderborner Schüler- und Studentenlisten. Auch der Verbleib des zweiten Sohnes ist nicht bekannt.

<sup>117</sup> Arch. Gen. Vik. Pad. Akte 69 (blau) Bl. 137.

<sup>118</sup> Staatsarchiv Münster, Fürstentum Paderborn, Domkapitel, Nachträge, Nr. 71, S. 907 ff.

<sup>119</sup> In der Stammtafel Schorlemmer (A. *Fabne*: Geschichte d. Herren v. Hövel, Bd. 1, Abt. 2, Tafel XV) fehlt sie.

<sup>120</sup> Staatsarchiv Münster, Stift Busdorf (in der Folge zitiert: Busdorf), XVI b, Nr. 34, Bl. 121, 123. – Johann Rotger von Plettenberg bestellte am 13. Febr. 1712 den Anwalt Friedrich Hofmann zu seinem Prokurator am Reichskammergericht um das Erbe seiner Großmutter Kath. Magdal. Spiegel. (Staatsarch. Münster RKG B 2281.)

<sup>121</sup> Georg, seit 1668 Freiherr v. Plettenberg aus der Linie Herting in Salzkotten.

<sup>122</sup> Dietrich v. Bruch war vermutlich der Bruder der Maria Elisabeth v. Bruch, der Großmutter des Täuflings. – Die Mönche des Praemonstratenserklosters Kapenberg stellten seit 1183 die Pfarrer bzw. Dechanten zu Ahlen. (H. *Börsting*: Handbuch d. Bistums Münster Bd. 1, 1946, S. 118.)

<sup>123</sup> Friedrich Christian v. Plettenberg-Lenhausen († 1706) seit 1686 Fürstbischof von Münster.

<sup>123a</sup> *Freisen*, Matrikel Nr. 3705

Odilia Theodora Elisabeth, get. 4. April 1680. Paten: die alte Frau Drostin von Schüngel Odilia<sup>124</sup>, Frau Schorlemmer ex Heringhausen<sup>125</sup> et Henricus Plettenberg Canonicus am Bustorff<sup>126</sup>. Sie wurde Nonne im Benediktinerinnenkloster Gehrden. Nach dem Nekrolog starb die Profießjungfer Anna Theodora de Plettenberg am 28. Febr. 1726 im Alter von 46 Jahren und im 28. ihrer Profieß<sup>127</sup>.

Johann Franz, get. 8. Sept. 1686. Paten: Johann Gerhard Droste zu Nienburg<sup>128</sup>. Johann Franz de Schorlemmer<sup>129</sup>, et N. Fräulein Bucholtz aus dem Stift Geseke<sup>130</sup>. Johann Franz starb am 8. Febr. 1688.

Arnold Adam Philipp, get. 24. Juni 1692. Paten: Ihro respective Hochwürden und Hochgebohrene Gnaden Franz Arnold von Metternich<sup>131</sup> und Adam Philipp von Balke<sup>132</sup>. Er ist vermutlich mit dem späteren Herrn auf Espenlake Philipp Josef von Plettenberg identisch, der vor dem 2. Febr. 1747 unverheiratet starb<sup>133</sup>.

Ursula Franziska, get. 17. Jan. 1694. Paten: Franz von Schorlemmer<sup>134</sup> et Ursula Dorothea von Schorlemmer vidua Bilandt<sup>135</sup>. Sie heiratete um 1735 Karl Christoph von Amelunxen und übernahm am 2. Febr. 1747 nach dem Tod des Bruders Philipp Josef das Gut Espenlake. Bei der Besitzergreifung durch den Anwalt der Freifrau von Amelunxen geb. von Plettenberg, den Doktor beider Rechte Joh. Wilh. Schröder, war auch die Schwester der Erbin und des Erblassers anwesend, die Profießjungfrau im Kloster Benninghausen war<sup>136</sup>. Frau von Amelunxen starb um 1750; der Witwer, der vor 1758 starb, ging noch eine dritte Ehe ein<sup>137</sup>.

<sup>124</sup> Odilia Elisabeth v. Landsberg, die Witwe des 1670 verst. Werler Drostens Ernst Dietrich v. Böckenförde gen. Schüngel.

<sup>125</sup> Maria Ursula Elisabeth v. Schorlemmer zu Overhagen, die Frau des Franz Gaudenz v. Schorlemmer zu Heringhausen.

<sup>126</sup> Heinrich Dietrich v. Plettenberg gen. Herting aus der Linie in Salzkotten.

<sup>127</sup> Stud. F. Arch. Pad. Pa 37 Bl. 36v.

<sup>128</sup> Der Ehemann der Johanna Kasparina v. Plettenberg, der Halbschwester des Vaters.

<sup>129</sup> Johann Franz v. Schorlemmer zu Oberhellinghausen († 1713), Ehemann der Theresia Ursula v. Schorlemmer zu Heringhausen.

<sup>130</sup> Wahrscheinlich Maria v. Bocholtz, die Tochter des Kaspar v. Bocholtz und der Anna Maria v. Westphalen zu Laer.

<sup>131</sup> Franz Arnold v. Wolff-Metternich zur Gracht, 1704–1718 Fürstbischof von Paderborn.

<sup>132</sup> Philipp Otto v. Balke zu Graswinkel (b. Mastholte), Droste zu Rietberg.

<sup>133</sup> Arch. Gen. Vik. Pad. Akte 69 (blau) Bl. 293 ff.

<sup>134</sup> Wahrscheinlich der Sohn des in Anm. 129 genannten Joh. Franz v. Schorlemmer.

<sup>135</sup> Eine Angehörige dieses Namens hat A. Fabne weder in der Stammtafel der v. Schorlemmer noch in der v. Bylandt.

<sup>136</sup> Arch. Gen. Vik. Pad. Akte 69 (blau) Bl. 294.

<sup>137</sup> Karl Christoph v. Amelunxen war nach C. H. J. M. v. Amelunxen: Das Corveyische Adelsgeschlecht von Amelunxen (1912) S. 21, in 1. Ehe mit Frl. Dumont, in 2. Ehe mit Frl. v. Plettenberg und in 3. Ehe mit Frl. Nölting verheiratet. – A. Fabne: Westphälische Geschlechter (1858) S. 23 sagt, die erste Frau sei die Tochter eines Apothekers in Paderborn gewesen. Sie war vermutlich die 1707 geborene Tochter Christina Theodora des Apothekers Bernhard Hermann

Ein weiterer Sohn war der »Herr von Plettenberg, gewesener Fähnrich«, der im Alter von 27 Jahren am 24. Jan. 1721 starb, wie das Boker Kirchenbuch berichtet<sup>138</sup>.

Die am 2. Febr. 1747 genannte Schwester des Philipp Josef von Plettenberg und der Frau von Amelunxen war Anna Katharina Eleonore von Plettenberg, die seit 1725 als Nonne im Zisterzienserinnen-Kloster Benninghausen nachzuweisen ist. Sie lebte noch 1761 im Kloster<sup>139</sup>. Sie starb als letztes Glied der Familie von Plettenberg zu Espenlake.

Georg Herting, Ratskämmerer der Stadt Salzkotten, ist sehr wahrscheinlich mit dem 1583/84 genannten Jörgen Herting in Delbrück identisch, da seine Nachkommen sich als Verwandte der Delbrücker von Plettenberg gen. Herting bezeichnen<sup>140</sup>. Nach der Familiensage soll er allerdings ein Sohn des Rotger von Plettenberg aus Lenhausen gewesen sein, der in zweiter Ehe Margareta von Broinkhausen, eine Soester Patriziertochter geheiratet habe<sup>141</sup>. Ein Rotger von Plettenberg ist bei dem Zweig zu Lenhausen nicht nachgewiesen, ebenso fehlt aber auch jede Spur von einer Patrizierfamilie Broinkhausen in Soest<sup>142</sup>.

Der Ratskämmerer nannte sich niemals von Plettenberg und auch seine Söhne nennen ihn nur Georg Herting. Um 1590 wird er nach Salzkotten übersiedelt sein, wo er als Bürger und Kaufhändler mit seiner Frau Anna lebte<sup>143</sup>. Verhältnismäßig spät tritt Georg in den Urkunden auf. Wilhelm Schilder, Herr zur Dreckburg, und Eva Maria von Hörde, seine Hausfrau, bekennen am 7. April 1617 dem Ratskämmerer in Salzkotten Georg Herting und dessen Frau Anna, 372 1/2 Rtlr. schuldig zu sein<sup>144</sup>. Am 11. Juli 1634 bekennt Arndt Schilder zu Dreckburg, daß sein lieber Vater »von weilandt Georgh Herting, Kemner zum Salzkotten an gelte, wande, höcker- und anderer wahr, so viell ufgenommen, daß die Summe laut darüber von mir undt sehlig gedachten Hertings erben in anno tausendt sechshundert acht

---

Du Mont St. Eloy. (P. Michels: Paderborner Inschriften, 1957, S. 114.) – Nach *Fahne* (a. a. O.) war die 3. Frau eine Witwe v. Beumelburg geb. v. Nölting.

<sup>138</sup> Im Boker Taufbuch sind öffentlichlich nicht alle Kinder des Herrn v. Plettenberg zu Espenlake eingetragen, wie die größeren Zeiträume zwischen den Taufen der Kinder anzeigen.

<sup>139</sup> F. *Schelhasse*. Geschichtliche Nachrichten über Pfarre und Kloster Benninghausen (1902) S. 51–55.

<sup>140</sup> Amtsrechn. Neuhaus 1583/84, Bl. 48: Jörgen Hertingh, daß ehr Jobst Richters Frauen geschlagen, gibt 3 Mark 6 Schilling. – In Salzkotten wird Georg in der Amtsrechnung Neuhaus 1616/17 genannt, wo es unter den Brüchten in Salzkotten (Bl. 104) heißt: Johannes Sauren hatt Werner Röseken, Gerdt Wortman und Georg Herting injurirt und sich submittirt gibt 1 Rtlr. 3 Schilling.

<sup>141</sup> Eine Stammtafel aus dem 19. Jahrh. macht diese Angaben. – Vgl. Anm. 1.

<sup>142</sup> Weder F. G. v. *Michels*: Genealogien Soester Geschlechter (hrsg. von W. H. Deus, 1955) noch F. *Klocke*: Soester Studien, Bd. 1, 2 (1927–28) verzeichnen eine Familie v. Broinkhausen in Soest.

<sup>143</sup> Ein Schreiben des Abtes von Abdinghof nennt ihn im Okt. 1625: Georgius Hertinck, *Civis et Mercator Saltzcottensis*; auf der Rückseite: Jorgen Hertinck, Bürger und Koffhändler in Salzkotten. (Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof Akte 352, Bl. 66 u. 66v. – in der Folge zitiert: Abdinghof.)

<sup>144</sup> Stud. F. Arch. Pad. I, 54, S. 50 ff.

und zwanzig ihn endsbenannten Notarii gegenwart zugelegte rechnung sich uff zwo hundert Rtlr. beläuft«<sup>145</sup>. Georg Herting und vermutlich auch seine Frau Anna starben vor 1628. Vier (vielleicht auch sechs) Söhne und eine Tochter gingen aus der Ehe hervor.

*Gertrud* Herting war mit Johann Happe, Amtmann zu Büren verheiratet. als Witwe führte sie mit den Töchtern des Bruders Rötger in Warburg einen Prozeß gegen Dietrich Heinrich Plettenberg um das Erbe des Bruders Georg, der 1682 in Frankfurt unverheiratet gestorben war<sup>146</sup>. Nach den Prozeßakten waren drei Töchter aus ihrer Ehe hervorgegangen. Anna Maria Happe wurde die Frau des Mathias Engers, seit Ostern 1663 Gograf zu Salzkotten<sup>147</sup>. Johanna Kasparina Happe heiratete Johann Jobst Suren (Sauren), Rentmeister zu Wewelsburg, die dritte Tochter dessen Bruder, den Leutnant und Sälzer Lorenz Suren in Salzkotten.

*Martin* Herting, vermutlich der dritte Sohn, wurde Jesuit. Als Schüler der Klasse der Rhetoriker gehörte er im Dez. 1615 der marianischen Sodalität des Jesuitenkollegs in Paderborn an<sup>148</sup>. Nach dem Generalarchiv der Jesuiten in Rom war Martin im Jahre 1600 in Salzkotten geboren. Im Jahre 1616 trat er in den Jesuitenorden ein. Bei der Teilung des väterlichen Erbes fielen ihm die Forderungen an die Schilder zu Dreckburg zu. P. Martin führte im Orden nur den Namen Herting und wird in den Annalen des Ordens niemals von Plettenberg genannt. Bei der Übergabe der Schilderschen Obligation am 24. Dez. 1629 nennen sich die Brüder Georg und Hermann Herting von Plettenberg, während er selbst im gleichen Schriftstück nur P. Martin genannt wird<sup>149</sup>. P. Martin war Präfekt und Prediger, einige Jahre Rektor des Kollegs in Paderborn, Beichtvater<sup>149a</sup> und zeitweilig Missionar in Hamburg<sup>150</sup>. Seit 1661 in Münster, starb er dort am 26. Juni 1676<sup>151</sup>.

*Georg* Herting, der vierte Sohn, wurde gleichfalls 1600 geboren. Er ließ sich 1624 an der Universität Köln als »Georg Hertinck, Salzcottensis« immatrikulieren. Mit ihm wurde Jacob Hertinck, gleichfalls aus Salzkotten gebürtig, eingeschrieben, der vermutlich sein Bruder war<sup>152</sup>. Ob auch Joachim

<sup>145</sup> Ebd. Akte I, 214.

<sup>146</sup> Der Streitschrift um das Erbe des Freiherrn Georg sind die wesentlichen Angaben über die Familie Happe entnommen. (Vgl. Anm. 164)

<sup>147</sup> Amtsrechn. Neuhaus 1663/64 Bl. 126. – Als Besoldung erhielt er 37 Taler im Jahr. – *Engers* schrieb eine *Historia Westphalia*, von der sich zwei Handschriften (Signatur Pa 41, 79) im Stud. F. Arch. Pad. befinden.

<sup>148</sup> Stud. F. Arch. Pad. Pa 22, Bl. 44, 47.

<sup>149</sup> Ebd. Akte I, 214.

<sup>149a</sup> Nach der Stammtafel (vgl. Anm. 1) soll er Beichtvater des Fürstbischofs Christoph Bernhard v. Galen in Münster gewesen sein.

<sup>150</sup> Wahrscheinlich in den Jahren 1647–1654 als sein Bruder Georg dort kaiserlicher Resident war. – Nach B. *Duhr*: Geschichte d. Jesuiten, Bd. 2, T. 1 (1913) S. 44 war P. Martin von 1642–1645 Rektor in Paderborn. – Nach Bd. 3 (1921) S. 705 war er 1650/51 Missionar in Glückstadt.

<sup>151</sup> Für die Angaben aus dem *Archivum Romanum Soc. Jes.* (= Generalarchiv) sei Herrn P. J. Teschitel auch an dieser Stelle gedankt.

<sup>152</sup> Matrikel der Universität Köln.

Herting, der 1623 der marianischen Sodalität des Paderborner Jesuitenkollegs angehörte, ein weiterer Bruder war, ist nicht gesichert. Jakob und Joachim werden später in den bekannten Quellen nicht mehr erwähnt<sup>153</sup>. »Georg Herdingh de Plattenberg, Westphalus«, der sich 1629 an der Universität Marburg immatrikulieren ließ, ist vermutlich mit diesem Georg Herting von Plettenberg identisch, der sich am 24. Dez. 1629 so mit seinem Bruder Hermann nennt<sup>154</sup>.

Seit 1634 war er »ausgesetzt und zwar anfänglich in hochwichtigen Commissionen an verschiedenen Potentaten, Fürsten und Republicken in Italien, so dan bey denen im Jahr 1648 geschlossenen Friedenshandlungen zu Münster und Osnabrück und den burgundischen und Vereinigten Niederlanden« für Kaiser Ferdinand II und III tätig, wie es in dem unten zu nennenden Diplom über die Erhebung in den Freiherrnstand von 1668 heißt. Dagegen läßt ihn die Streitschrift, die im Prozeß um seinen Nachlaß herausgegeben wurde, zunächst beim Erzbischof von Magdeburg<sup>155</sup>, später beim Grafen von Trauttmansdorff in Wien und folgens als kaiserlicher Gesandter an auswärtigen Höfen tätig sein.

Die Verleihung des Titels »Edler« war ein Zeichen der kaiserlichen Gunst und verbriefte ihm sein uraltes adelig-rittermäßiges Herkommen, wie aus dem Diplom hervorgeht, das hier gekürzt folgen soll.

»Die Römisch Kayserliche Majestät, unser allergnädigster Herr (Ferdinand III) haben dero Hoff Cammerrath und Residenten im Nieder-Sächsischen Creiß, Herrn Georgen von Plettenberg, in ansehung seines uhralten adelichen rittermäßigen herkommens, vortrefflicher qualiteten und in Reichsachen erlangter erfahrungheit, auch biß anhero in unterschiedlichen Kayserlichen commissionen, verschickung und Legationen erwißener trewen, nutzbaren und ersprißlicher Dienste, diese Kayserliche Gnad verwilliget, daß ihme künfftig auß der Kayserlichen Cantzley mit dem predicat Edel zugeschrieben werden solle. Per Imperatorem die 28. April 1654.«<sup>156</sup>.

Für die in den nun folgenden Jahren geleisteten Dienste als Gesandter, erhob Kaiser Leopold I. den »Hoff Cammerrath und des Reiches lieben getrewen Georg von Plettenberg, sonderbar berühmt und durch unterschiedliche audienzen selbstben bekannt« am 19. Aprilis 1668 »in deß heyligen Römischen Reichsfreyherrn Standt, sambt dem Praedicat Wohlgeboren«<sup>157</sup>.

Georg von Plettenbergs Aufträge und Reisen als kaiserlicher Unterhändler, als Resident in Kopenhagen und Hamburg und bei den Verhandlungen für

<sup>153</sup> Stud. F. Arch. Pad. Pa 22 Bl. 22.

<sup>154</sup> Matrikel d. Universität Marburg. Personen- u. Ortsregister. Hrsg. v. W. Falckenheimer (1904) – Stud. F. Arch. Pad. Akte I, 214.

<sup>155</sup> Gemeint ist wohl Christian Wilhelm, Markgraf v. Brandenburg, 1598 Administrator von Magdeburg, der seit 1632 in Österreich lebte.

<sup>156</sup> Österreichisches Staatsarchiv. Allgemeines Verwaltungsarchiv, Wien I, Wallnerstraße 6a. – In der Aufschrift wird Georg als Präsident des niedersächsischen Kreises bezeichnet.

<sup>157</sup> Ebd. – Edler Panner – und Herrenstand mit dem Titel Wohlgeboren für das Reich und die Erblande. – Es liegt ein eigenhändiges (Abschrift?) Schreiben Plettenbergs an den Kaiser bei.

den Westfälischen Frieden in vollem Umfange aufzuzeigen, ist zur Zeit noch nicht möglich, da die Veröffentlichung des Aktenmaterials erst am Anfang steht<sup>158</sup>. Die *Acta Pacis Westphalicae publica* nennen ihn öfter, bemühen sich aber nicht um ein Bild seines Wirkens und seiner Bedeutung<sup>159</sup>.

Nach dem »Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder seit dem westfälischen Frieden«<sup>160</sup> war der Hofkammerrat Georg von Plettenberg vom 16. Febr. – 19. April 1650 als kaiserlicher Kommissar bei Brandenburg tätig<sup>161</sup>. Kaiserlicher Resident für den Niedersächsischen Kreis mit Sitz in Hamburg war er vom 13. April 1647 bis 25. Okt. 1654<sup>162</sup>.

Georg von Plettenberg war 1668 für sich und seine Nachkommen in den Freiherrnstand erhoben worden, doch blieb er unverheiratet und starb zu Frankfurt am 7. März 1682. Sein Grabmal befand sich früher im Domstift St. Bartholomäi in Frankfurt. Die Grabinschrift lautete:

*D.O.M.S.H.S.E. Georgius, liber Baro de Plettenberg, anno Jubilaei MDC. Praenobili Plettenbergiorum inter Westphalos Familia ortus, qui trium Romanorum Imperatorum annos 39. Consiliarius Aulicus et Cameralis, difficillimis et continuis pro Augusta Domo Legationibus ad Sanctam Sedem, ad varios Reges, Respublicas liberas, Provinciarum Gubernatores, Electores et Principes Germaniae et Italiae, ad diversos Imperii et Exterorum conventus, ad tractatus pacis universalis Monasteriensis, impigre defunctus, gravissimisque Reipubl. negotiis adhibitus, incredibili labore integritate, prudentis, complurium linguarum peritia et dicendi vi summam Aulae Approbationem, Caesarum gratiam, exterorum admirationem, singulorum amorem, meruit, cumque florentiorem vitae partem gloriae ac Principi dedisset, a curis ut vacaret, curia secessit et maturiores annos sibi seposuit, Deo dicavit, tandem senio et laboribus confectus desiit nonis Martii, anno Salutis MDCLXXXII. Sepultus. R.I.P.*<sup>163</sup>.

Als Universalerbe trat der Großneffe Dietrich Heinrich von Plettenberg-Herting auf. Georgs Schwester Gertrud, Witwe Happe in Büren, und die Töchter seines Bruders Rotger Herting in Warburg führten einen Prozeß gegen Dietrich Heinrich, dessen Ausgang jedoch unbekannt ist und vermutlich auch bleiben wird, da nur gedruckte Deduktionen erhalten sind, die schriftlichen Akten aber im letzten Krieg in Frankfurt vernichtet wurden<sup>164</sup>.

<sup>158</sup> *Acta Pacis Westphalicae*. I (1962), II C, Bd. 1 (1965), III D, Bd. 1 (1964).

<sup>159</sup> Hrsg. v. J. G. Meiern. T. 1–6 (1734–1736); J. L. Walther: Universalregister über die sechs Theile der westph. Friedensverhandlungen (1740) hat keine biographischen Angaben für Georg v. Plettenberg.

<sup>160</sup> Bd. I (1936) Register.

<sup>161</sup> Ebd. S. 127.

<sup>162</sup> Ebd. S. 136.

<sup>163</sup> A. A. v. Lersner: Chronik d. Stadt Frankfurt (1706) S. 109. – Für die Abschrift des Textes aus Lersners Chronik ist der Verfasser Herrn Dr. Baron Döry vom Historischen Museum der Stadt Frankfurt zu Dank verpflichtet. – Leider ließ sich über das Schicksal des Epitaphs z. Z. nichts ermitteln.

<sup>164</sup> In der Stadt- u. Universitätsbibliothek Frankfurt befand sich vor dem Kriege eine Streitschrift der Gertrud Happe geb. v. Plettenberg, Elisabeth Heysing geb. v. Plettenberg und Anna Maria Koch geb. v. Plettenberg gegen den münsterschen Rat und Gesandten in Regensburg Dietrich v. Plettenberg um den Nach-

Rotger Herting, vermutlich der zweite Sohn des Ratskämmerers Georg Herting, war seit 1624 Distributor des Stifts Neuenheerse und Mitglied der dortigen Kalandsbruderschaft<sup>164a</sup>. Um die Mitte des Jahres 1628 verzichtete er auf seine Stellung in Neuenheerse<sup>164b</sup> und heiratete am 2. Juli 1628 in der Neustädter Kirche in Warburg Margareta Rotermund, eine Warburger Bürgertochter<sup>165</sup>. Bei der Taufe der beiden ältesten Töchter wird Rotger von Pastor Martin Förster als *Cognatus meus* bezeichnet. Förster von 1608–1633 Pfarrer der Neustädter Kirche in Warburg, stammte aus Delbrück, und so stützen auch diese Notizen die Vermutung über die Herkunft der Salzkotterner Herting aus Delbrück<sup>166</sup>. Wann Margareta Rotermund starb, verzeichnet

laß des Georg Freiherr v. Plettenberg, 1683, die leider im Kriege vernichtet worden ist. – Im Arch. AV Pad. befindet sich unter der Signatur Cod. 234 eine Streitschrift ohne Titelblatt, die nach dem 20. April 1687 gedruckt wurde und lt. handschriftlicher Bemerkung von Hermann Jodokus v. Plettenberg herausgegeben wurde. Der Herausgeber war aber vermutlich Hermann Jodokus Happe (ein Sohn der Gertrud Happe geb. Plettenberg-Herting?), der 1662 als Zeuge bei der Abfassung des Testaments des Joh. v. Plettenberg zu Espenlake zugegen war (vgl. Anm. 107). – In der Streitschrift wird auch gesagt, daß sich Nikolaus v. Berg, der Enkel (Neffe?) eines Meinolf Plettenberg in Hamburg als Erbe des Georg v. Plettenberg ausgegeben hatte. (Cod. 234 Bl. 2v f. u. 44.) Dieser Nikolaus v. Berg war mit dem Erblasser im sechsten Grade verwandt (ebd. Bl. 4). – Der Herausgeber der Streitschrift wundert sich auch, daß der Gegner (Dietrich Heinrich v. Plettenberg) sich nach Art des ritterbürtigen Adels v. Plettenberg nenne, obgleich sich sein Vater, Großvater und Urgroßvater, nur Herting genannt hätten und auch der verstorbene Hofrat habe sich bis zur Übersiedlung nach Wien nur so genannt (Bl. 115 f.).

<sup>164a</sup> Nach dem Verzeichnis der Mitglieder der Neuenheerser Kalandsbruderschaft wurde Rotgerus Herting, Distributor, 1624 Mitglied. (Handschr. Fū 9500, Bl. 28v. Erzb. akad. Bibliothek, Paderborn.) Sein Vorgänger Theodorus Ludovici war 1598 als Distributor dem Kaland beigetreten. (Ebd. Bl. 27.) – Theodor Ludovici oder Dietrich Ludwig, wie er in der Anstellungsurkunde heißt, wurde am 28. Sept. 1624 zum Amtsverwalter (Amtmann) des Stifts Neuenheerse bestellt. (A. Gemmeke: Geschichte des adeligen Damenstiftes zu Neuenheerse. 1931, S. 310.)

<sup>164b</sup> Am 4. Mai 1628 nahmen Äbtissin und Kapitel des Stiftes Konrad Thorwesten zum Schreiber und Distributor an, »sintemahl unser Diener Rottger Hertingh seinen Dienst zu verlassen gesinnet«. (Gemmeke a. a. O. S. 311.)

<sup>165</sup> Margareta war am 30. Jan. 1628 als *sponsa Rotgeri Hertinck* Patin bei Margareta, der Tochter des Musefangers. – Johann Rotermund, vermutlich ein Bruder der Margareta, ließ am 22. April 1629 einen Sohn Rotger taufen, bei dem Rotger Hertingh pate stand. – Den Sohn Schöneberg des Johann Rotermund hob am 27. Aug. 1625 Schöneberg Buschmann aus Warburg aus der Taufe. – Der nicht alltägliche Vorname Schöneberg war im 16. u. 17. Jahrh. in Warburg öfter anzutreffen. Seitdem Hermann VII Spiegel zum Desenberg (⊙ mit Jutta v. Schöneberg) seinem ältesten Sohn den Vornamen Schöneberg († nach 1495) gab, da seine Mutter die Letzte ihres Geschlechtes war, vererbte sich dieser Vorname bei den Spiegel bis ins 18. Jahrhundert. (R. Spiegel: Geschichte der Spiegel, vgl. Anm. 105.) Durch Patenschaft kam der Vorname Schöneberg durch die Spiegel dann auch in andere Familien von Warburg und Umgegend.

<sup>166</sup> Pastor Förster vermerkt am 28. Sept. 1625 die Trauung der *cognatae meae Elisabethae* Hauptmans in Delbrück, doch nennt er den Bräutigam nicht. Elisabeth Hauptmann die den Warburger Bürger Konrad Weber geheiratet hatte, nennt der Pastor bei den Taufen der Kinder *cognata mea*, Konrad Weber aber *affinis meus*.

das Warburger Kirchenbuch nicht. Rotger wurde in 2. Ehe am 9. Sept. 1645 mit Anna Menne getraut, der Witwe des Kämmerers Herbold Geyr. Nach einer Nachricht vom 31. Jan. 1654 war auch Maria, die Tochter des 1636 verstorbenen Kapitäns Johann von Hidessen, mit Rotger Herting verheiratet<sup>167</sup>; es muß seine 3. Ehe gewesen sein. Später war Rotger Weinherr und Bürgermeister in Warburg und gehörte zu den Gönnern des dortigen Dominikanerklosters. Das Diarium des Warburger Klosters erwähnt ihn öfter als Geber. Er starb nach den Aufzeichnungen des Prior Essing am 8. August 1677 und wurde in der Klosterkirche begraben<sup>168</sup>. Der Pfarrer der Neustädter Kirche verzeichnet sein Begräbnis in der Klosterkirche zum 9. August. Über den Tod der dritten Frau, Maria von Hidessen, fehlen weitere Nachrichten.

Das Taufbuch der Neustädter Kirche in Warburg verzeichnet folgende Kinder des Rotger Herting:

Anna Margareta get. 26. Aug. 1629. Paten: virgo Elisabetha Rotermunds et Dominus Dr. Hermannus Herting. Sie starb vermutlich jung.

Maria get. 1. Okt. 1630. Patin: Maria uxor Georgii Heistermann. – Maria Herting wurde um 1650 die Frau des Johannes Koch. Die *honestata matrona Maria Herting uxor quondam Joannis Koch* wurde am 25. Febr. 1701 in Warburg begraben<sup>169</sup>.

Elisabeth get. 19. Febr. 1634. Patin: Anna Böttrich. – Elisabeth Herting heiratete am 17. Okt. 1655 Johann Berndt Geyr, den Sohn ihrer Stiefmutter Anna geb. Menne und des Warburger Bürgermeisters Herbold Geyr. Johann Berndt war 1660 Ratsherr zu Warburg und starb vor 1665. Das Traubuch der Neustädter Kirche verzeichnet am 11. Jan. 1665 die Trauung des Johannes Heising und der Elisabeth Herting. Am 28. Nov. 1699 wurde *Elisabetha Heising dicta Herting in templo* begraben<sup>170</sup>.

Schöneberg get. 14. Dez. 1638. Pate: Schöneberg Geismar. – Schöneberg (ein Warburger Vorname) starb vermutlich jung oder unverheiratet vor 1682, da im Prozeß um das Erbe des Oheims Georg nur Maria und Elisabeth Herting genannt werden. Da Rotger Herting nur diese beiden Töchter hinterließ, verschwindet damit dieser Zweig der Hertings.

*Hermann* Herting, der älteste Sohn Georgs, um 1593 in Salzkotten geboren, besuchte das Paderborner Gymnasium und wurde *in festo conceptionis Beatae Mariae Virginis 1608* Mitglied der marianischen Sodalität des Je-

<sup>167</sup> Arch. AV Pad. Akte 30.

<sup>168</sup> WZ 62<sup>II</sup> (1904) S. 37.

<sup>169</sup> Ihr Sohn, der Gograf Johann Heinrich Koch, vertrat sie und die Schwester Elisabeth im Prozeß um das Erbe des Oheims Georg in Frankfurt. (Arch. AV Pad. Cod. 234 Bl. 100v f., vgl. Anm. 164.)

<sup>170</sup> Elisabeth hinterließ aus 1. Ehe eine Tochter Johanna ∞ mit dem Bürgermeister Suermundt. (F. *Klocke*: Die ständische Entwicklung des Geschlechtes Geyr, S. 12. – Vgl. Anm. 20.) – Eine Tochter aus 2. Ehe, Anna Margareta Heising, war mit dem Hildesheimer Hof- u. Regierungsrat Johann Christian Rosenthal verheiratet. Der Sohn Theodor Anton Rosenthal (1749 geadelt unter dem Namen Taulow v. Rosenthal) gilt als der Begründer des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien. (Allgemeine Deutsche Biographie Bd. 37, 1894, S. 465 ff. u. L. *Bittner*: Gesamtinventar des Wiener Haus- Hof- und Staatsarchivs Bd. 1, 1936, S. 117 f.)

suitenkollegs. In festo visitationis Beatae Mariae Virginis 1610 war *Hermannus Herting Secretarius* der Sodalität<sup>171</sup>. Nach dem Besuch des Gymnasiums bezog er die Universität Köln, wo Hermannus Hertingh, Salzcottensis, Westphalus, am 9. Mai 1613 immatrikuliert wurde. Früh trat er in den Ehestand, denn im Oktober 1614 war er schon mit Katharina Wortmann, der einzigen Tochter des Kämmerers, Bürgermeisters und Sälzers Gerhard Wortmann und seiner Frau Katharina Witte in Salzkotten, verheiratet<sup>172</sup>. Kurz nach seiner Heirat wurden der ehrbare Hermann Herting, Bürger zu Salzkotten und Katharina Wortmann seine Hausfrau, am 7. Okt. 1614 von Albertus Abt, Johannes Supprior, Hermannus Kellner, und dem ganzen Konvent des Klosters Abdinghof, mit einer halben Salzode bemeiert, die vorher (nach dem Tode seines Vaters Henrich Röseken) Werner Röseken, Bürgermeister zu Salzkotten, meierlich untergehabt hatte<sup>173</sup>.

Seit Februar 1616 wird Hermann Herting, wohnhaft am Bollewege in Salzkotten, als Notarius publicus bezeugt<sup>174</sup>. Die achtbaren und vornehmen Hermann Herting und Philipp Tornhoder, Vormünder des Sohnes des verstorbenen Bertold Ord, und dessen erster Frau Katharina Dülmans, verkaufen nach Zustimmung des Rates der Stadt Salzkotten das Erbe des Mündels, das diesem bei der Schichtung vor der zweiten Heirat des Vaters mit Elsken Lineken zugesprochen wurde, da es hoch verschuldet war. Der »Contutor« Hermann Herting und seine Frau Katharina Wortmann erwerben, auch mit Zustimmung der Verwandten des Kindes, des Bertold Beurmans und des Friedrich Elias, für 500 Rtlr. eine halbe Hufe Landes mit den dazugehörigen Rechten in der Heide Mark und im »Bostenholze« (Bosenholz). Da die halbe Hufe Land ein Lehen der Äbtissin zu Geseke war, mußte diese ihre Zustimmung geben; das geschah am 20. April 1619<sup>175</sup>.

Die Stellung als Notar genügte Hermann Herting nicht, und so entschloß er sich, den Grad eines Doctor juris utriusque zu erwerben. Im Jahre 1621 ließ er sich an der Universität Marburg immatrikulieren<sup>176</sup>. Als »dero Rechte

<sup>171</sup> Stud. F. Arch. Pad. Pa 22 Bl. 33, 34v.

<sup>172</sup> Gerhard Wortmann wird mit seiner Frau Katharina von Ostern 1604 bis Michaelis 1631 in Urkunden genannt, die in Abschrift in den Akten des Prozesses am Reichskammergericht (Staatsarch. Münster, RKG B 1070) gegen die Familie v. Brenken als Erben der v. Krevet zu Verne erwähnt werden. In diesem Prozeß wird der Offizial Herting als einziger Erbe des Gerhard Wortmann bezeichnet. Die Krevet schuldeten dem G. Wortmann 1500 Reichstaler. – Der Cod. 141 im Arch. AV Pad. verzeichnet Urkunden des Gerhard Wortmann und seiner Frau Katharina von 1616–1631.

<sup>173</sup> Staatsarchiv Münster Abdinghof, Akte 352 Bl. 51. – In der Folge zitiert Abdinghof.

<sup>174</sup> Arch. AV Pad. Cod. 141, S. 76.

<sup>175</sup> Ebd. Urk. Regest bei B. Stolte: Das Archiv d. Vereins f. Gesch. u. Altertumskunde Westf. (1905) S. 542.

<sup>176</sup> Matrikel d. Universität Marburg (vgl. Anm. 154). – Er war wohl recht temperamentsvoll, denn nach der Amtsrechn. Neuhaus 1620/21, Bl. 99, muß Hermann Hertingh 1 Rtlr. 3 Schill. Strafe zahlen, da er Borrissen Tepelen Hausfrauen eine Maulschelle aufm Rathaus gegeben. – Über seine Frau berichtet dasselbe Brüchtenregister (Bl. 110v): Heinrich Aschenbruch hatt Herman Hertings Hausfrauen bei andern traduciret und angeben, alß daß sie gerne 5 Rtlr. außleihen

Doctor«<sup>177</sup> ist Hermann Herting seit dem 30. Sept. 1625 bezeugt<sup>178</sup>. Unter dem Namen »Hermann Herting von Plettenberg, dero Rechte Doctor« bekennt er am 24. Dez. 1629, daß sein Bruder Martin in der Teilung der väterlichen Erbschaft 300 Rtlr. erhalten hat<sup>179</sup>. Mit seiner Frau Katharina Wortmann wird er letztmalig in einer Urkunde *pridie S. Johannis baptistae* (23. Juni) 1630 genannt, nach der ihm der »abgestandene Abt Herr Albertus Egginc zu Abdinghof«, jetzt Verwalter des Hospitals am Abdinghof, 80 Marientaler geliehen hat<sup>180</sup>. Kurz darauf starb Hermanns Frau Katharina. Am 11. Juni 1631 wird den fürstlichen Räten vom Kurfürsten »ernstlich angedeutet ob Herting zum Offizial aufzunehmen und über dessen qualification relatio zu beschehen«. Es wurde dann beschlossen, daß der Domdechant sich »wegen des Hertings Person beim Domkapitel erkundigen solle«. Die Angelegenheit verlief nach dem Wunsch Hermanns. Er wurde am 24. Juli vom Kurfürsten zum Offizial ernannt und leistete am 22. Sept. 1631 den gewöhnlichen Eid mit aufgerichtetem Finger<sup>181</sup>.

Hermann Herting empfing dann die Priesterweihe und ließ seine Kinder in der Obhut der Schwiegereltern zurück. Der Schwiegervater Gerhard Wortmann starb vor 1636<sup>182</sup>, die »Bürgermeister Wordtmans Wittbe Catharina Witten« am 4. Nov. 1639, wie das Salzkottener Kirchenbuch berichtet.

Inzwischen erhielt der Offizial auch ein Kanonikat am Busdorfstift und wurde der Nachfolger des am 10. April 1636 verstorbenen Dechanten Christian Kleinsorgen<sup>183</sup>. Kurz vor dem 11. Okt. 1647 resignierte er auf das Dekanat, das dann dem Weihbischof Bernhard Frick übertragen wurde<sup>184</sup>. Als dieser am 1. April 1655 starb und auch sein Nachfolger als Dechant, der Kanoniker Hieronymus Brinkmann, schon am 20. Febr. 1656 starb, wählte das Busdorfkapitel am 4. März 1656 erneut den Offizial Hermann Herting zum Dechanten<sup>185</sup>. Schon im Jahre zuvor (1655) war er auch Generalvikar geworden<sup>186</sup>. Am Neujahrsfeste 1659 schenkte der Offizial seiner Vaterstadt Salzkotten einen silbernen Becher, der innen vergoldet war, dazu einen passenden Deckel. Der Rat der Stadt sollte den Becher bei besonderen Anlässen und zum Willkommenstrunk gebrauchen. Dabei sollte man des Gebers gedenken, der Mitglied des Rates und Bürgermeister der Stadt gewe-

---

und 2 Scheffel Gersten dagegen zur Pension auf wenig Zeit nehmen wolte, welches sie aber niemals begert, vielweniger sie solches sich in den Sinn gezogen, (Aschenbruch) hatt auch Marien Leuchtemachers in den Dreck gestoßen gibt 3 Rtlr.

<sup>177</sup> Wo Hermann Herting zum Doktor promovierte ließ sich nicht feststellen; in Marburg wird er nicht unter den Promovenden verzeichnet.

<sup>178</sup> Arch. AV Pad. Cod. 141 S. 15.

<sup>179</sup> Stud. F. Arch. Pad. Akte I, 214.

<sup>180</sup> Abdinghof Akte 352, Bl. 55.

<sup>181</sup> Arch. AV Pad. Cod. 139a Bl. 328v f., Bl. 353v. – WZ 88II (1931) S. 119, Anm. 4.

<sup>182</sup> Staatsarch. Münster, RKG B 1070, Bd. 1, S. 33 ff.

<sup>183</sup> Urkundlich ist er am 19. Okt. 1636 als Dechant der Kollegiatkirche zum Busdorf bezeugt. (RKG B 1070, Bd. 1, S. 33.)

<sup>184</sup> Busdorf, Akte XVI b, Nr. 33, Bl. 1.

<sup>185</sup> Ebd. Akten XIII b, Nr. 1, 2.

<sup>186</sup> Es ist nicht möglich hier alle Urkunden zu verzeichnen in denen er genannt wird.

sen war<sup>186a</sup>. Für seine Nachkommen errichtete Hermann von Plettenberg gen. Herting am 28. Nov. 1661 eine Studienstiftung, die Fürstbischof Ferdinand genehmigte<sup>187</sup>. Der Offizial bestimmte darin, daß zunächst die Nachkommen seiner drei Söhne dazu berechtigt sein sollten. Würden diese aussterben, sollten die Nachkommen seines Bruders Rotger, Weinherr der Stadt Warburg, und der Schwester Gertrud, Ehefrau des Johannes Happe, Amtmanns zu Büren, in den Genuß der Stiftung kommen. Dieses letztere ist jedoch nicht geschehen, da immer Nachkommen der drei Söhne vorhanden waren.

Hermann von Plettenberg gen. Herting starb im Alter von 76 Jahren am 5. Juni 1669 und fand seine Grabstätte in der Busdorfkirche. Nach der Grabinschrift war er 39 Jahre<sup>188</sup> Offizial unter drei Fürstbischöfen und unter zwei Fürstbischöfen Generalvikar sowie zweimal Dechant des Busdorfstiftes. Dort wird auch berichtet, daß er Bürgermeister seiner Vaterstadt Salzkotten war und daß seine Frau ihm zehn Kinder geboren habe<sup>189</sup>. Fünf von diesen Kindern starben vermutlich im Kindesalter, da 1661 nur noch fünf erwähnt werden, drei Söhne und zwei Töchter.

Das Testament des weiland Herrn Officialis Hermanni Hertings wurde am 17. Juli 1669 von den Exekutoren Martin Schleden, Kanonikus und Kantor am Busdorf, Christoph Trappius, Benefiziat der Kathedralekirche zu Paderborn und Theodor Herting, Bürgermeister zu Salzkotten, beim geistlichen Gericht verschlossen übergeben. In Gegenwart des »Theodori a Plettenberg gen. Herting, Bürgermeister zu Salzkotten, des Herrn Testatoris ehelichen Sohn, weiland Ignatii von Plettenberg gen. Hertings saligen hinterlassener Wittiben Catharinen Sibyllen nahmens ihrer Kinder, Johannis zur Westen, Rathsverwandten und Sälzern zu Salzkotten als weiland Francisci von Plettenberg gen. Herting gewesenen Bürgermeisters zu Salzkotten salig Kinder verordneter Vormund, und dessen (Franz v. P.) ältesten Sohn Theodori Henrici a Plettenberg gen. Herting, Canonicus am Busdorf«<sup>190</sup>, wurde das Testament eröffnet.

Von den fünf bekannten Kindern des Hermann von Plettenberg gen. Herting wurden die beiden Töchter Nonnen im Kapuzinessenkloster in Paderborn.

<sup>186a</sup> Ratsprotokolle Salzkotten 1655–1662 (Fragment) Bl. 461v f.

<sup>187</sup> Abschriften befinden sich im Archiv des Generalvikariats Paderborn (Akte 128, rot) und im Stadtarchiv Salzkotten.

<sup>188</sup> Die Angabe ist nicht ganz korrekt, da Hermann erst am 24. Juli 1631 zum Offizial ernannt wurde, also nicht ganz 38 Jahre.

<sup>189</sup> Der Text der Grabschrift bei P. Michels: Paderborner Inschriften (1937) S. 30. – C. Völker bringt im Heimatborn, Jg. 15 (1935) S. 45 eine Abbildung und vermerkt bei der Beschreibung, daß die Tinkturen des Wappens offenbar falsch seien, nennt die Farben leider nicht. – Heute ist das Wappen, der geteilte Schild der ritterbürtigen v. Plettenberg, ohne Farben. – Der Chormantel, den der Dechant 1660 stiftete und heute nur bei besonderen Anlässen getragen wird, zeigt im Wappen die Farben gold-silber (gelb-blau?).

<sup>190</sup> Arch. AV Pad. Cod. 66 S. 128 ff.

Eva, geb. um 1621, wurde am 15. Jan. 1639 eingekleidet und erhielt den Namen Justina; sie starb am 20. Okt. 1679.

Katharina, geb. um 1625, wurde am 26. März 1645 eingekleidet und erhielt den Namen Anna Marcella; sie starb am 21. Aug. 1679<sup>191</sup>. Der Vater hatte den beiden Töchtern einen »ansehnlichen Brautschatz, der sich über zwey Tausent undt fünff hundert Rtlr. erstrecket, in gewissen Rhentverschreibungen, so von sehliggedachtem Worttman ihrem avo materno herrüren, und anderen, welches aus dem meinigen dabey gethan, mitgegeben«, wie er in der Urkunde über die Studienstiftung von 1661 berichtet.

Theodor Herting, der älteste Sohn Hermanns, wurde am 10. März 1648 von Abt Gabelus, Supprior Johannes und sämtlichen Konventualen des Klosters Abdinghof für sich, seine Frau Anna Margareta Happe und seine Brüder Franz und Ignatius Herting mit der halben Salzode des Klosters zu Salzkotten bemeiert, die der Vater bzw. Schwiegervater »Hermann Herting, der itziger Herr Official, vor sich und seine eheleiblichen Erben von uns erlangt und bisher meyerlich untergehabt und im nhamen zu behueff seiner mit seiner ehehausfrauen sehligen Catharinen Wortmans von ihm im Ehestand erzeugten Kindern abgetreten«<sup>192</sup>.

Nach dem Salzkottener Kirchenbuch wurden der Dominus Theodorus Hertings und Anna Margaretha Happen am 20. April 1641 in Rüthen getraut. Die Braut war danach wohl in Rüthen beheimatet. Die Taufe der Tochter Katharina Elisabeth erfolgte am 6. Juli 1642; Elisabeth Happe und Franz Herting werden dabei als Paten genannt. Groß war die Freude, als der Kämmerer Theodor Herting am 16. Juni 1644 einen Sohn zur Taufe schicken konnte. Paten des Knaben, der den Namen Hermann Theodor erhielt, waren der Großvater Hermann Herting und Elisabeth Füllers, die Frau des Gografen. Nicht ganz zwei Jahre alt starb das Kind am 26. März 1646.

Theodor Herting, der gleichfalls Bürgermeister seiner Vaterstadt war, starb in der Nacht zum Donnerstag, dem 29. Aug. 1669. Der Schwiegersohn des Verstorbenen, Johann Thorwesten, bat am Donnerstag den Notar Theodor Blomeke zum Hause Herting. Am Salzkottener Markt traf Blomeke mit Herrn Dietrich Heinrich von Plettenberg, Kapitular zum Busdorf zusammen, den er im Namen der Witwe Herting und ihrer Tochter sowie des Schwiegersohnes Thorwesten bevollmächtigte, um die Bemeierung mit der halben Salzode beim Kloster Abdinghof nachzusuchen<sup>193</sup>.

Wann Anna Margareta Happe, die Witwe Theodors, gestorben ist, läßt sich nicht ermitteln, da die Salzkottener Kirchenbücher für diese Zeit fehlen. Die Tochter Elisabeth Herting wurde um 1665 die Frau des Johann Thorwesten<sup>194</sup>. Auch Thorwesten war Bürgermeister von Salzkotten; er starb in

<sup>191</sup> Ebd. Akte 62.

<sup>192</sup> Abdinghof Akte 352 Bl. 41.

<sup>193</sup> Ebd. Bl. 105.

<sup>194</sup> Johannes Thorwesten war der Sohn des Georg Thorwesten und der Katharina v. Loen. Katharina war die Tochter des Henning v. Loen in Rüthen. (Arch. Gen. Vik. Pad. Hs XIII, Bd. 2, Bl. 93v f.) – Nach dem Kirchenbuch Salzkotten wurden

der Nacht zum 7. März 1679. Ignatius Plettenberg, Kanonikus am Busdorf ergriff noch am gleichen Tage für den unmündigen Sohn Hermann Ignatius des verstorbenen Bürgermeisters Johann Thorwesten Besitz von dem Salzwerk, das von Kloster Abdinghof vermieert wurde<sup>195</sup>. Der Todestag der Elisabeth Thorwesten geb. Herting ist nicht überliefert. Der Sohn Hermann Ignatius starb 1738 unverheiratet und das Erbe fiel teilweise an Dominikus von Plettenberg gen. Herting wie unten noch erwähnt wird.

Franz Herting, der zweite Sohn des Officials, wird seit 1642 wiederholt als Pate im Salzkottener Kirchenbuch genannt. Am 2. August 1642 wurde »Frantz Hertingh als Substitut des Rentmeisters zur Wewelsburg angenommen«. Im Jahre 1642 und 1644 wird er als Vizerentmeister erwähnt<sup>196</sup>. In Wewelsburg hat Franz, der bald darauf zum Rentmeister aufstieg, bis etwa 1655 gewohnt. Seit 1656 ist er wieder in Salzkotten nachweisbar. Der Bürgermeister Franz Herting verkauft am 10. Dez. 1658 seine Behausung, die Koitschüre genannt, die er von seinem Großvater Gerhard Wortmann geerbt hat, dem ehrbaren Berndt Gröne und dessen Ehefrau Anna Maria Falkenberg<sup>197</sup>. Er starb am 18. Jan. 1668, wie der »senior filius Theodorus Henricus von Plettenberg anno 1673 etzliche Jahr nach der Eltern doht im Julii« im Rechenbuch des Bürgermeisters Frantz Hertingh vermerkt<sup>198</sup>.

Um 1648 hatte Franz Herting in Wewelsburg oder Münster, Klara Hollandt geheiratet, die wahrscheinlich mit der gleichnamigen Tochter des Stadtsekretärs Heinrich Hollandt und seiner zweiten Frau Klara Langen (am 11. Okt. 1619 in St. Lamberti in Münster getauft) identisch ist<sup>199</sup>. Das Ratsprotokoll der Stadt Salzkotten berichtet am 14. Jan. 1661, daß der Bürgermeister Franz Herting das Bürgerrecht für seine Frau Klara Hollandt, gebürtig aus Münster, und für alle seine Kinder erworben hat<sup>199a</sup>. Klara Hollandt, die Frau des Bürgermeisters Herting, starb vermutlich etwa gleichzeitig mit ihrem Mann, und zwar an einer ansteckenden Krankheit. Ihr Sohn Dietrich Heinrich erweist sich einem Schuldner seines verstorbenen Vaters, dessen Tochter die Mutter auf dem Sterbebette aufopferungsvoll gepflegt hatte, durch teilweisen Nachlaß der Schuldsomme dankbar<sup>200</sup>.

Franz Herting und Klara Hollandt hatten vier Söhne und zwei Töchter, von denen die drei älteren in Wewelsburg geboren wurden, die jüngeren in

---

am 14. Aug. 1638 getraut: Dominus Adolphus ab Affeln et Catharina von Lohen, vidua Thorwesten. – Da bei der Taufe der Tochter Katharina Walburga im Juni/Julii 1645 Katharina Walburga Affeln Patin ist, könnte Verwandtschaft mit den Sieverdings bestehen. (Vgl. Anm. 68.)

<sup>195</sup> Abdinghof Akte 352, Bl. 208.

<sup>196</sup> Arch. AV Pad. Cod. 140 Bl. 338, 361v, 428.

<sup>197</sup> Stud. F. Arch. Pad. Urk. 258. – <sup>198</sup> Ebd. Akte I, 204, Bl. 2.

<sup>199</sup> Der Stadtsekretär ließ von 1611–1625 sieben Kinder taufen. Frdl. Mitteilung von Herrn Oberarchivrat Dr. Lahrkamp, Münster. – Hollandt war in 1. Ehe mit Maria Trippelvoet verheiratet gewesen; für die Kinder aus dieser Ehe wurden am 9. Sept. 1608 Vormünder bestellt. (E. Symann: Liber tutorum 2. Quellen u. Forschungen z. Gesch. d. Stadt Münster, Bd. 2, 1924, S. 194.)

<sup>199a</sup> Ratsprotokolle Salzkotten Bl. 506.

<sup>200</sup> Stud. F. Arch. Pad. Akte I, 204, Bl. 12v. – Klara König, die Tochter des Bauern König in Tudorf, war die Pflegerin.

Salzkotten. Dietrich Heinrich um 1648, Katharina Maria um 1650 und Ignatius um 1654.

Johann Hermann get. 26. Dez. 1656. Paten: Dominus Henricus Suren, Camerarius, und Jungfer Maria Hörde.

Katharina Elisabeth get. 28. Nov. 1658. Paten: Johannes Thorwesten und Jungfer Elisabeth Herting.

Martin Jakob get. 4. Jan. 1661. Paten: Martinus Holtgreffe, Maria Elisabeth Temmen.

Von den Töchtern heiratete Katharina Maria um 1670 Johann Arnold, der nach einigen Jahren starb; sie wurde vor August 1679 die Frau des späteren Gografen Georg Ludovici. Hermann Plettenberg trat in den Jesuitenorden ein und vermachte zuvor am 4. August 1679 seiner Frau Schwester Catharina Maria Plettenberg, »Herrn Arnoldi seelig hinterlassenen Wittib, nuhn aber Herrn Ludewichen eheliche Gemahlin« einen Teil seines Erbes<sup>201</sup>. Der Bruder Dietrich Heinrich Freiherr von Plettenberg bestimmte am 30. Okt. 1708 in seinem Testament, daß »meiner geliebten Frau Schwester Catharinae Mariae, so lang auch diese lebt und nicht länger, jährlich in der Stadt Frankfurt am Mayn in der Ostermessen auf gedachte meine Frau Schwester Assignatione zahlen zu lassen fünfundsiebentzig Florenen«. Weiter sollte sie, falls seine Güter zum Verkauf kommen sollten, 7000 Florenen erhalten, von denen sie 1000 den Erben des Vettters (Großonkels) Rotger von Plettenberg in Warburg auszahlen sollte<sup>202</sup>. Zur Auszahlung dieses zweiten Legates ist es nicht mehr gekommen, denn die »praenobilis et pluriam virtuosa Domina Catharina Maria Plettenberg vidua Ludovici« starb am 9. Dez. 1724 im Alter von 74 Jahren. – Aus erster Ehe der Katharina Maria ist der Sohn Theodor Ignatius Arnoldi bekannt, der am 5. Jan. 1674 in Salzkotten geboren und am 5. Jan. 1674 getauft wurde<sup>203</sup>. Papst Innozenz XII. übertrug am 21. Nov. 1693 die Präbende des Theodorus Henricus a Plettenberg am Kollegiatstift Busdorf dessen Schwestersohn Theodor Ignatius Arnoldi, der aber schon am 25. Febr. 1698 starb<sup>204</sup>. Aus der zweiten Ehe sind die Kinder Theodor Georg, Johann Hermann und Sibylla Katharina bekannt. Theodor Georg Ludovici gehört durch seine Tochter Anna Maria Franziska, Frau des Christoph Wichmann, Rentmeister zu Lichtenau (Kr. Büren) zu den Ahnen des Dichters Hermann Löns<sup>205</sup>.

Katharina Elisabeth, die zweite Tochter des Franz Herting, wurde Nonne im Benediktinerinnenkloster Willebadessen. Als Mitgift brachte sie dem Kloster einen Schuldschein der Stadt Dringenberg über 400 Rtlr. zu Raban

<sup>201</sup> Ebd. I, 14, Nr. 36.

<sup>202</sup> Busdorf XVI b, Nr. 34, Bl. 114v, 116.

<sup>203</sup> Ebd. XVI b, Nr. 2. – Der Taufschein wurde am 7. Jan. 1695 von Pastor Knop in Salzkotten ausgestellt. Das heute fehlende Kirchenbuch von 1662–1688 war damals also vorhanden.

<sup>204</sup> P. *Michels*: *Inschriften*, S. 33.

<sup>205</sup> F. *Honselmann*: *Mütterliche Ahnen d. Dichters Hermann Löns*. (Mitteilungen d. Westdeutschen Gesellschaft f. Familienkunde. Bd. 8, H. 9, 1935, Sp. 328 f. – Beiträge z. westf. Familienforschung. Bd. 3, 1940, S. 86 ff.)

Freitag hatte am 1. Mai 1649 dem Rat der Stadt Dringenberg 400 Rtlr. geliehen, und die Forderung am 10. Jan. 1665 dem Official Hermann Herting cediert. Nach dessen Tod war die Obligation an die Kinder des vor dem Vater verstorbenen Franz Herting gefallen, dessen Tochter Katharina Elisabeth sie bei 1672 oder 1673 erfolgtem Eintritt dem Kloster Willebadessen mitbrachte. Ein langes Leben war ihr nicht beschieden; sie starb vor dem 1. April 1682<sup>206</sup>, an dem die Äbtissin Anna Ursula Keller gen. Schlunkrave des Stifts Willebadessen nach dem Tod der Mitschwester Katharina Elisabeth von Plettenberg deren heimgefallenen auf die Stadt Dringenberg lautenden Schuldschein dem Kapuzinessenkloster in Paderborn übergab<sup>207</sup>.

Dietrich Heinrich oder Theodorus Henricus von Plettenberg, der älteste Sohn des Wewelsburger Rentmeisters, besuchte neunjährig 1657 die Tertia des Theodorianums in Paderborn. Er stieg aber nicht auf, da er vier Monate gefehlt hatte. Die Tertia besuchte er 1658 nochmal um dann ohne Schwierigkeiten die folgenden Klassen zu bewältigen<sup>208</sup>. Am 12. Nov. 1662 ließ sich Dietrich Heinrich bei der Universität Paderborn einschreiben<sup>209</sup> und erwarb 1664 den Grad eines Baccalaureus und 1665 den Magistertitel<sup>210</sup>. Die Tonsur hatte er elfjährig am 20. Sept. 1659 im Paderborner Dom empfangen. Die vier niederen Weihen wurden dem Theodorus a Plettenberg cond. Herting am 20. Sept. 1663 in sacello aulico in Neuhaus erteilt, die Weihe zum Subdiakon erhielt er am 16. März 1667 in der Pfarrkirche in Neuhaus, doch ist er weder Diakon noch Priester geworden<sup>210a</sup>. Der Großvater Hermann hatte für Dietrich Heinrich schon vor Nov. 1661 ein Kanonikat am Busdorf erwirkt und für die Kollation und die Statutengelder 250 Rtlr. gezahlt<sup>211</sup>.

Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg hatte den jungen Kanonikus schon frühzeitig mit Sonderaufgaben beauftragt. Das Kapitel des Busdorfstiftes war über die lange Abwesenheit des Konfraters nicht sonderlich erfreut und beschwerte sich 1678 beim Fürstbischof darüber, da Plettenberg sich in dessen Auftrag beim spanischen Ambassadeur zu Nimwegen aufhalte<sup>212</sup>. In einem Schreiben, datiert Regensburg den 27. April 1682, nennt der Kanonikus sich »Ihrer hochfürstlichen Gnaden zu Paderborn und Münster Rath und dero gevollmächtigter abgesandter auf dem Reichstag zu Regensburg«. Er erwähnt darin, daß er dieser Tage von Frankfurt zurückgekommen

<sup>206</sup> Arch. AV Pad. Cod. 141, S. 34 ff.

<sup>207</sup> Beim Generalkapitel der Bursfelderkongregation vom 9.–12. Mai 1683 wird der Tod von drei Nonnen aus Willebadessen gemeldet, darunter auch der von Katharina Elisabeth v. Plettenberg. (P. Volk: Die Generalkapitelsrezesse d. Bursfelderkongregation. Bd. 3, 1959, S. 105.)

<sup>208</sup> Stud. F. Arch. Pad. Pa 44, Bd. 1, 2. – Die Schülerverzeichnisse und die Matrikel nennen ihn Salzkottensis, doch sagt er selbst 1708 in seinem Testament, er sei in Wewelsburg, »dem Pfliegamt des hl. Meinolf auf diese weltdt gebohren«. (Busdorf XVI b, Nr. 34, Bl. 111 f.) – Vgl. dazu W. Honselmann: Neues zur Verehrung des hl. Meinolf. (Die Warte, Bd. 25, 1964, S. 5–7.)

<sup>209</sup> J. Freisen: Die Matrikel d. Universität Paderborn (1931) Nr. 1359.

<sup>210</sup> Arch. Gen. Vik. Pad. Hs. XXVII, Bd. 1, S. 27, 93, 158.

<sup>211</sup> Urkunde über die Studienstiftung. (Vgl. Anm. 187.)

<sup>212</sup> Busdorf XVI b, Nr. 34, Bl. 5.

sei<sup>213</sup>. Wahrscheinlich hatte er sich mit dem Nachlaß des Großonkels Georg Freiherr von Plettenberg befaßt, der dort am 9. März gestorben war. Im Jahre 1693 verzichtete Dietrich Heinrich, da er eine Ehe eingehen wollte, auf sein Kanonikat am Busdorf, das Papst Innozenz XII. dann am 21. Nov. 1693 dem Schwestersonn Plettenbergs Theodor Ignatius Arnoldi übertrug<sup>214</sup>. Der Exkanoniker und Subdiakon erhielt den erforderlichen Heiratsdispens, und bald darauf wurde er mit Maria Magdalena Margareta Freiin von Müggenthal getraut. Nach dem Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder seit dem Westfälischen Frieden<sup>215</sup> soll Dietrich Heinrich von Plettenberg im Jahre 1698 in den Freiherrnstand erhoben worden sein, doch fehlen Nachrichten darüber in Wien<sup>216</sup>. Sechzigjährig machte er am 30. Okt. 1708 sein Testament in Regensburg und wird dabei als »Dietrich Henrich Freyherr von Plettenberg, Ihrer hochfürstlichen Gnaden zu Münster etc. wirklicher Geheimbter Rath und gevollmächtigter Gesandter bey dem all-gemeinen Reichsconvent in Regensburg, auch Landt Marechal des Fürstenthumbs der Oberen Pfaltz, Herr zu Strahlfeldt, Kyrnberg, Schwürtzenberg und Alten Krauth« bezeichnet. Da er keine Kinder hinterläßt, setzt er für 42 000 Florenen (= 28 000 Rtlr.) Legate aus, die sein Erbe auszahlen soll. Dieser Erbe soll jedoch nicht ein Vetter aus der nächsten Verwandtschaft sein, sondern der in adeligen Verhältnissen lebende Vetter (Enkel seines Urgroßonkels Rotger Herting) der Herr auf Espenlake Johann Rotger von Plettenberg sein. Falls dieser verzichtete, sollte sein »freundlicher, geliebter Vetter, Herr Fritz Christian Freiherr von Plettenberg, so dermalen in Regensburg mir gegenwertig ist«, das Erbe antreten. Würde auch dieser verzichten, sollte seine Schwägerin Maria Juliana Antonia verwittibte Freifrau von Thumb, geb. Freiin von Müggenthal, oder deren Kinder und nach deren Verzicht sein Schwager Albrecht Sigismund Freiherr von Donnersperg oder dessen Kinder die nächsten Rechte haben. Wenn aber aus der Verwandtschaft kein Interesse an seinen Gütern bestehen würde, sollten sie einem fremden von Adel angeboten werden. Der Testator macht für diesen Fall weitere Legate, die sich aus dem Mehrwert von 42 000 Florenen ergeben, und den übrigen Rest sollen sich seine Frau und seine Schwester in Salzkotten teilen<sup>217</sup>. Dietrich Heinrich starb in der Nacht vom 15. zum 16. August 1713, seine Witwe am 16. Nov. 1742<sup>218</sup>.

<sup>213</sup> Ebd. Bl. 19.

<sup>214</sup> Ebd. XVI b, Nr. 2.

<sup>215</sup> Bd. 2 (1950).

<sup>216</sup> Bei den Adelsakten des Osterreichischen Staatsarchivs befinden sich nur die Freiherrndiplome für Georg v. Plettenberg 1668 (vgl. Anm. 157), Johann Adolf v. Plettenberg-Lenhausen 1689 und Jobst Heinrich v. Plettenberg-Schwarzenberg 1698. – Es fehlt also auch das Diplom für den österreichischen Gesandten Christian Friedrich Frh. v. Plettenberg zu Grevel.

<sup>217</sup> Busdorf XVI b, Nr. 34, Bl. 110–132.

<sup>218</sup> Repertorium d. diplomatischen Vertreter aller Länder seit dem Westfälischen Frieden. Bd. 1 (1936) u. 2 (1950). – Busdorf XVIII c. – Nach dem Tod der Witwe des Dietrich Heinrich v. Plettenberg 1742 trat zunächst Friedrich Christian v. Plettenberg die Erbschaft an, der am 29. Okt. 1744 starb. Nach dem Tod

Ignatius von Plettenberg gen. Herting, der zweite Sohn des Rentmeisters Franz Herting, wurde zehnjährig im Jahre 1664 Schüler der Tertia des Theodorianums in Paderborn. Da er vier Monate krank war, mußte er die Klasse 1665 erneut besuchen und wurde in den nächsten Jahren nach guten Prüfungen versetzt<sup>219</sup>. An der Universität Paderborn ließ er sich am 10. Nov. 1669 einschreiben; er verließ sie 1671 nach dem Besuch der Klasse der Physiker ohne Vermerk, daß er den Titel eines Baccalaureus erworben hätte<sup>220</sup>. In der Hofkapelle zu Neuhaus hatte er am 20. Dez. 1664 die Tonsur erhalten, doch wissen die Protokolle von keinen weiteren Weihen für ihn<sup>221</sup>. Im Jahre 1675 erhielt er das Kanonikat des am 18. Aug. 1675 verstorbenen Scholasters am Busdorf Johannes Laurentz<sup>222</sup>. Ignatius starb am 5. Dez. 1681 in Paris, ohne daß gesagt wird, ob er sich auf einer Studienreise oder in dienstlicher Eigenschaft dort aufgehalten hatte<sup>223</sup>. Das freigewordene Kanonikat erhielt der Vetter Ignatius Philipp von Plettenberg gen. Herting aus Paderborn, über den noch berichtet wird.

Johann Hermann a Plettenberg besuchte zehnjährig im Jahre 1667 das Theodorianum in Paderborn und schnitt mit den besten Zeugnissen ab, auch auf der Universität Paderborn, bei der er sich am 8. Nov. 1671 einschreiben ließ<sup>224</sup>. Nach dem er 1675 in der Klasse der Philosophen den Titel eines Magister artium erhalten hatte, trat er am 29. Okt. 1675 in den Jesuitenorden ein<sup>225</sup>.

Die Tonsur hatte Hermann am 27. Mai 1673 in der Hofkapelle zu Neuhaus mit seinem Bruder Martin Jakob erhalten<sup>226</sup>. In seiner Disposition vom 4. Aug. 1679 überließ er seinem jüngsten Bruder Martin einige ihm zustehende Anteile des väterlichen Erbes. Ebenso bedachte er seine Schwester Katharina Maria Ludovici, verwitwete Arnoldi<sup>227</sup>. In der Hofkapelle des

---

seiner Witwe am 8. Mai 1745 kam es zwischen dem Sohn Franz Arnold v. Plettenberg zu Grevel zum Streit mit Bernhard Stuart, dem Abt des Schottenklosters zu Regensburg. Dietrich Heinrich v. Pl. hatte 1712 in einem Nachtrag zu seinem Testament statt des »fremden Cavaliers von Adel«, zunächst die Jungfer Maria Anna Lindtmayerin, Karmeliterin in München, und danach den Abt von St. Jakob (Schottenkloster) in Regensburg zu Erben eingesetzt. Da weder Franz Arnold v. Plettenberg zu Grevel, noch die anderen als Erben ausersehenen Verwandten innerhalb weniger Jahre die 42 000 Florenen aufrbringen konnten, hinterlegte der Abt des Schottenklosters diese Summe beim Testamentsexekutor, dem Abt des Bernhardinerordensklosters Waldenbach, und um Strahlfeld kam es zum Prozeß. Das Erbe des Dietrich Heinrich v. Plettenberg kam an das Schottenkloster. (Ebd.) Nach Aufhebung des Schottenklosters 1862 kam Strahlfeld in verschiedene Hände. Seit 1917 ist es Dominikanerinnenkloster. (Lexikon f. Theologie u. Kirche, Bd. 9, 1937, Sp. 851.)

<sup>219</sup> Stud. F. Arch. Pad. Pa 44, Bd. 2.

<sup>220</sup> *Freisen*, Matrikel Nr. 1975.

<sup>221</sup> Arch. Gen. Vik. Pad. Hs. XXVII, Bd. 1, S. 46.

<sup>222</sup> Busdorf XVI b, Nr. 34, Bl. 8.

<sup>223</sup> Ebd. Bl. 12.

<sup>224</sup> Stud. F. Arch. Pad. Pa 44, Bd. 2. – *Freisen*, Matrikel Nr. 2132.

<sup>225</sup> Generalarchiv d. Jesuiten in Rom.

<sup>226</sup> Arch. d. Gen. Vik. Pad. Hs. XXVII, Bd. 2. S. 1.

<sup>227</sup> Stud. F. Arch. Pad. Akte I, 14, Nr. 36.

Neuhauser Schlosses erhielt der Magister Hermann Plettenberg, Soc. Jesu, am 21., 22. und 24. Sept. 1686 die Subdiakonats-, Diakons- und Priesterweihe<sup>228</sup>. In Münster legte Hermann am 10. Febr. 1690 die feierliche Profefs ab und lehrte an den Schulen in Münster und Coesfeld. Im Jahre 1700 wurde er von Coesfeld nach Paderborn versetzt und starb hier als Minister am 20. Dez. 1700<sup>229</sup>.

Martin Jakob Plettenberg, der jüngste Sohn, besuchte seit 1671 das Theodorianum in Paderborn. Die Tertia besuchte er 1672 erneut und ließ sich am 27. Nov. 1676 an der Universität immatrikulieren<sup>230</sup>. Die Klasse der Philosophen oder Metaphysiker schloß er 1679 mit dem Grad eines Magisters ab<sup>231</sup>. In der Schloßkapelle zu Neuhaus hatte er am 27. Mai 1673 mit dem älteren Bruder Hermann die Tonsur erhalten<sup>232</sup>. Im Prozeß um das Erbe des Großonkels des Freiherrn Georg von Plettenberg wird er 1682 als Student der Jurisprudenz erwähnt<sup>232a</sup>. Letztmalig wird er am 6. Dez. 1687 in einer Tauschurkunde genannt, als er die Hälfte der Wiese am Westernbroke in Salzkotten mit dem Jesuitenkolleg in Paderborn vertauscht, das schon die andere Hälfte als Erbteil des Bruders Hermann in Besitz hatte. Der Tauschpartner wird als Herr Martin Plettenberg bezeichnet<sup>233</sup>. Danach schweigen die Quellen über ihn. Da das Testament des älteren Bruders 1708 nur die Schwester in Salzkotten und ihre Nachkommen erwähnt, ist er vermutlich vorher kinderlos gestorben.

Ignatius Bernhard Herting, der jüngste Sohn des Offizials, bezog am 18. Jan. 1640 die Universität Paderborn. Später war er Assessor am weltlichen Hofgericht in Paderborn und starb im Jahre 1663. Seine Lebensgefährtin wurde 1651 Katharina Sibylla Sickmann, die Tochter des Bernhard Sickmann und der Margareta Ploennies<sup>234</sup>. Der Vater Bernhard Sickmann war zunächst Kanzleisekretär in Korvey gewesen, wohnte einige Zeit in Büren und war zuletzt Rentmeister in Neuhaus<sup>235</sup>. Katharina Sibylla Sickmann, die Hertingsche, wie sie in Paderborn genannt wurde, geriet 1711 mit der Familie Wiedenbrück in Streit wegen der Präsentation zum Familienbenefizium der Ploennies. Wilbrand Ploennies hatte um 1500 in der Kapelle des Maria-Magdalenen-Hospitals in Münster den Annenaltar gestiftet, für den die Familie den Benefiziaten präsentierte. Katharina Sibylla behauptete

<sup>228</sup> Arch. Gen. Vik. Pad. Hs. XXVII, Bd. 2, S. 507, 695, 879.

<sup>229</sup> Generalarchiv d. Jesuiten im Rom. – Er wurde in der Jesuitenkirche in Paderborn begraben. (Stud. F. Arch. Pad. Pa 29, Bl. 78.)

<sup>230</sup> Ebd. Pa 44, Bd. 2. – *Freisen*, Matrikel Nr. 2492.

<sup>231</sup> Ebd. Pa 44 Bd. 3. – <sup>232</sup> Arch. d. Gen. Vik. Pad. Hs. XXVII, Bd. 2, S. 1.

<sup>232a</sup> Arch. AV Pad, Cod. 234, Bl. 63.

<sup>233</sup> Stud. F. Arch. Pad. Akte I, 14.

<sup>234</sup> Katharina Sibylla Sickmann, »die Hertingsche«, sagt am 13. Febr. 1711: »ihr man sehl. were itz 48 jare todt, sie hette ihren man sehl. 12 jar gehabt.« (Busdorf, XVI b, Nr. 48, Bl. 28.)

<sup>235</sup> Katharina Sibylla sagt weiter; daß sowohl sie, wie auch (die Schwester) die Frau Äbtissin zu Holthausen Klara Martha, und eine dritte Schwester, die jung gestorben wäre, in Büren geboren seien. Das Taufbuch in Büren aber war nach Aussage des dortigen Pastors mit dem Pfarrhaus verbrannt. (Ebd. Bl. 12v, 28.)

nun 1711, als Familienälteste den Benefiziaten präsentieren zu können; der Vetter Philipp Wiedenbrück sei 1630 geboren, während sie zwei Jahre älter sei. Später hat man sich geeinigt; denn in einer Stammtafel wird Philipp Wiedenbrück als praesentans und Katharina Sibylla Sickmann Witwe Herting als conpraesentans bezeichnet<sup>236</sup>. Nach mehr als fünfzigjähriger Witwenschaft starb Katharina Sibylla am 14. Febr. 1714. Aus der Ehe gingen drei Söhne und eine Tochter hervor.

Die Tochter Anna Elisabeth Herting, geb. um 1661, starb unverheiratet am 19. Mai 1721<sup>237</sup>.

Franz Georg Herting, der zweite Sohn des Assessors, war um 1656 in Paderborn geboren. Elfjährig besuchte er 1667 die Tertia des Theodorianums. Planmäßig stieg er in den nächsten Jahren von Klasse zu Klasse und ließ sich am 8. Nov. 1671 in der Universität Paderborn immatrikulieren<sup>238</sup>. Die Klasse der Metaphysiker, nach deren Abschluß er den Grad eines Magister artium errang, besuchte er 1674 achtzehnjährig und schloß sie in allen Fächern mit der besten Note, der Eins, ab<sup>239</sup>. Am 21. Okt. 1674 wurde er ins Noviziat der Jesuiten in Trier aufgenommen. In Haus Geist bei Oelde erweiterte er 1677 seine philosophischen Studien und wurde 1678 Lehrer der dritten Grammatikklasse in Münster wo er schon am 10. Aug. 1678 starb<sup>240</sup>.

Ignatius Philippus Herting, der dritte Sohn Ignatz Bernhards, wurde 1659 geboren. Als man später ein Taufzeugnis forderte, konnte der zuständige Pfarrer es nicht ausstellen, und so mußte das Familienbuch des Assessors herangezogen werden, der dort notiert hatte: Anno 1659 den 8. Julii kurz

<sup>236</sup> Ebd. Bl. 36–38. – Bernhard Sickmann, der Sohn des † Domkapitelssyndikus erwarb am 15. Jan. 1621 mit seiner Frau Margareta Ploenies das Bürgerrecht in Münster. (E. Hövel: Das Bürgerbuch d. Stadt Münster 1538–1660. 1936. S. 191, Nr. 3124.) – Für die Kinder Timannus, Elsaben, Dietrich, Anna, Bernhard und Maria des † Lizentiaten Dietrich Sickmann, Syndikus des Domkapitels, und der Elsaben Modersohn wurden am 23. Juli 1605 der Rentmeister zu Wolbeck, Anton Modersohn, und der Rentmeister zum Ravensberg, Johann Heistermann, zu Vormündern bestellt. (E. Symann: Liber tutorum T. 2, S. 179, Nr. 944, in: Quellen und Forschungen der Stadt Münster Bd. 2, 1924/26.) – Von seiner Mutter Elsaben geb. Modersohn erbte Bernhard Sickmann eine Schuldverschreibung von 1000 Goldgulden auf die Grafschaft Steinfurt, die 1531 Arndt Graf zu Bentheim und dessen Frau Walburg dem Alef Niehues und Frau Else gegeben hatten. – 1542 hatten die Testaments-Exekutoren des Alef Niehues diesen Schulschein den drei Kindern der Witwe Modersohn übergeben. – Bernhard Sickmann und seine Frau Margareta Ploenies übergeben 1653 die Hälfte der Forderung ihrer Tochter Christina Elisabeth, Frau des Heinrich Kellerhaus in Büren. – Bürgermeister Kellerhaus in Büren übergab 1666 seinen Anteil dem Lizentiaten Johann Surmundt in Münster. – Doktor Friedrich Heinrich Sauer und seine Frau Adelheid Sickmann zedierten 1668 ihren Anteil (wohl die andere Hälfte) gleichfalls dem Lizentiaten Surmundt. – Anna Angela Sickmann, die Witwe des Lizentiaten Surmundt in Münster, übergab die Verschreibung 1688 dem Hof- und Kammerrat Heinrich Büningmann. (Archiv Rheda, Herrschaft Rheda, Urk. 152, 183, 647, 731, 743, 853.)

<sup>237</sup> Kirchenbuch d. Busdorf-Pfarrei, Paderborn.

<sup>238</sup> Stud. F. Arch. Pad. Pa 44, Bd. 2. – *Freisen*, Matrikel Nr. 2104.

<sup>239</sup> Generalarchiv der Jesuiten in Rom. Rhen. Inf. 39 II, fol. 370.

<sup>240</sup> Ebd. Hist. Soc. 49 fol. 74v.

vor acht Uhren nachmittags ist mein Sohn Ignatius Philippus auf diese Welt geboren<sup>241</sup>. Das Gymnasium Theodorianum besuchte er seit 1670 und ließ sich am 18. Nov. 1674 an der Universität Paderborn einschreiben. Die Klasse der Metaphysiker schloß er achtzehnjährig im Jahre 1677 ab, ebenso wie der Bruder Franz Georg in allen Fächern mit der Note eins<sup>242</sup>. Am 4. Juni 1678 wurden ihm die Tonsur und die vier niederen Weihen erteilt<sup>243</sup>. Nach dem Tod des Veters Ignatz von Plettenberg im Dezember 1681 in Paris erhielt er dessen Kanonikat am Busdorf, obwohl ein Teil der Kanoniker gegen seine Aufnahme war. Der Dechant Heinrich Koch wollte die Aufnahme seines Neffen Theodor Heinrich Baer durchsetzen, doch siegten die Freunde Hertings<sup>244</sup>. Ignatius Philipp Herting wurde am 13. April 1686 im Dom zu Paderborn zum Diakon geweiht und erhielt dort am 8. Juni 1686 die Priesterweihe<sup>245</sup>. Seit 1703 ist er als Scholaster am Busdorf bezeugt und überträgt als solcher am 17. Juli 1717 nach dem Tod des Gerhard Busse dem Baccalaureus der Philosophie Johann Heinrich Drewes die Stelle eines Rektors der Busdorfschule<sup>246</sup>. Franz Schwerteler stellte am 24. Januar 1722 ein attestum medicum für den Scholaster Plettenberg gen. Herting aus, das besagt, daß dieser wegen seiner complexion und abnehmenden Kräften nicht in stand seye lang in der Kirche unter dem Gewölb oder sonsten zwischen mauerwerken zu sitzen, deswegen ihme geraten, ihre praeparation ante missam zu Haus völlig abmachen<sup>247</sup>.

Fürstbischof Klemens August von Bayern, seit 1722 auch Kurfürst von Köln, ernannte den Senior Kanonikus und Scholaster am Busdorf zu seinem Rat, sowie zum Assessor Primarius am hochfürstlichen Hof- und Offiziatsgericht. Ignatz Philipp machte am 17. Aug. 1726 sein Testament, nach dem der Neffe Dominikus, der Sohn seines Bruders Hermann, sein Universalerbe sein sollte. Würde Dominikus vor ihm sterben, sollten dessen drei Söhne Ignatius, Hermann und Anton Rudolf sukzessive im Erbe folgen. Die geistliche Nichte Plettenberg, Jungfer und Professa zu Gehrden soll ad dies vitae 300 Rtlr. erhalten, dem Vetter (Neffen) Herrn Benefiziaten Plettenberg im Thumb legirt er 40 Rtlr<sup>248</sup>. Er starb wenige Tage danach, am 22. August 1726, wie das Sterbebuch der Busdorfpfarre berichtet.

Hermann Bernhard Herting, der älteste Sohn des Assessors Ignatz Bernhard, war um 1652 geboren. Die Tertia des Theodorianums besuchte er seit 1663. An der Universität schrieb er sich am 13. Nov. 1667 ein. Die Klasse der Metaphysiker, die er 1671 besuchte, schloß er mit dem Titel des Magister artium ab<sup>249</sup>. Hermann Bernhard trat in den Dienst des Paderborner Dom-

<sup>241</sup> Busdorf XVI b, Nr. 34, Bl. 7.

<sup>242</sup> Stud. F. Arch. Pad. 44, Bd. 2, 3. – *Freisen*, Matrikel Nr. 2329.

<sup>243</sup> Arch. Gen. Vik. Pad. Hs. XXVII, Bd. 2, S. 11, 289.

<sup>244</sup> Busdorf XVI b, Nr. 34, Bl. 12 ff.

<sup>245</sup> Arch. Gen. Vik. Pad. Hs. XXVII Bd. 2, S. 693, 877.

<sup>246</sup> Busdorf XVI b, Nr. 34, Bl. 141.

<sup>247</sup> Ebd. Bl. 143.

<sup>248</sup> Ebd. XVIII c.

<sup>249</sup> Stud. F. Arch. Pad. Pa 44, Bd. 2. – *Freisen*, Matrikel Nr. 1807.

kapitels und starb als dessen Sekretär am 2. Juni 1698 im Alter von 46 Jahren. Um 1679 hatte er Eva Seraphina Hoffmann, die um 1656 geborene Tochter des Dr. jur. Johann Hoffmann und der Maria Juliana Warnesius, geheiratet. Eva Seraphina starb am 13. Okt. 1720 im Alter von 64 Jahren<sup>250</sup>. Fünf Kinder, vier Söhne und eine Tochter entsprossen der Ehe. – Johann Theodor Herting, der älteste Sohn besuchte seit 1693 das Theodorianum und schrieb sich am 17. Nov. 1697 an der Universität Paderborn ein<sup>251</sup>. Die Tonsur erhielt er am 6. März 1694 in der Hofkapelle in Neuhaus<sup>252</sup>. Waren seine Verwandten bisher Mitglieder des Jesuitenordens oder Kanoniker am Busdorf geworden, so wurde Johann Theodor Benefiziat am Dom. Sein Oheim, der Bruder seines Vaters, der Scholaster am Busdorf Ignatz Philipp, vermachte ihm 1726 in seinem Testament 40 Rtlr.<sup>253</sup> Er starb am 5. Nov. 1761<sup>254</sup>.

Johann Bernhard Hermann Herting, der zweite Sohn, wurde am 24. Febr. 1685 geboren. Seit 1694 besuchte er das Theodorianum und ließ sich am 15. Nov. 1699 an der Universität Paderborn immatrikulieren<sup>255</sup>. In der Residentiae Neuhaus erhielt er am 14. März 1699 die Tonsur und starb als Student der Klasse der Logiker am 29. Jan. 1701<sup>256</sup>. – Die Tochter Maria Agnes Antonetta, wurde am 9. Juni 1694 geboren. Sie trat nicht ganz fünfzehnjährig am 22. Jan. 1709 im Kloster Gehrden ein und legte dort am 5. Juni 1712 die Profesz ab. Der Oheim Ignatz Philipp, Scholaster am Busdorf vermachte der geistlichen Nichte Jungfer Plettenberg, Professa zu Gehrden, 300 Rtlr. auf Lebenszeit. Nach dem Gehrdener Profeszkatalog starb Maria Agnes Herting am 4. Juli 1762<sup>257</sup>. – Karl Heinrich Liborius Franz Herting, der jüngste Sohn wurde am 10. Febr. 1697 geboren, doch starb er wahrscheinlich als Kind, da er später nicht mehr erwähnt wird<sup>258</sup>.

Dominikus Herting, der dritte Sohn des Domkapitelssekretärs, um 1689 in Paderborn geboren, wurde 1699 Schüler der Tertia des Theodorianums und mußte sie im Jahre 1700 wiederholen<sup>259</sup>. An der Universität ließ er sich am 16. Nov. 1704 immatrikulieren und besuchte sie bis Ende des Jahres 1705<sup>260</sup>. Die Tonsur wurde ihm am 17. Febr. 1706 erteilt<sup>260a</sup>, doch hat er die geistliche Laufbahn nicht eingeschlagen, denn am 28. Nov. 1714 heiratete er in Salzkotten Anna Katharina Barbara Gronefeld, die Witwe des am 5. April 1714 verstorbenen Bürgermeisters und Sälzers Johann Wilhelm Steineken. Anna Katharina Barbara Gronefeld aus Ottbergen hatte am 27. Febr. 1707 ihren ersten Mann geheiratet. Sie war die Tochter des Georg Rudolf

<sup>250</sup> P. Michels: Paderb. Inschriften (1957) S. 39.

<sup>251</sup> Stud. F. Arch. Pad. Pa 44, Bd. 4, 5. – *Freisen*, Matrikel Nr. 3882.

<sup>252</sup> Arch. Gen. Vik. Pad. Hs. XXVII Bd. 2, S.70.

<sup>253</sup> *Freisen*, Matrikel Bd. 2, S.74.

<sup>254</sup> *Michels*, Inschriften S. 39.

<sup>255</sup> Stud. F. Arch. Pad. Pa 44, Bd. 5. – *Freisen*, Matrikel Nr. 4028.

<sup>256</sup> Arch. Gen. Vik. Pad. Hs. XXVII Bd. 2, S. 81. – *Freisen*, Matrikel, Bd. 2, S. 196.

<sup>257</sup> Stuf. F. Arch. Pad. Pa 37, Bl. 41.

<sup>258</sup> *Michels*, Inschriften, S. 39.

<sup>259</sup> Stud. F. Arch. Pad. Pa 44, Bd. 5, 6.

<sup>260</sup> *Freisen*, Matrikel Nr. 4412. – <sup>260a</sup> Arch. Gen. Vik. Pad. Hs. XXVII, Bd. 3, S. 15.

Gronefeld und der Anna Katharina Heistermann<sup>261</sup>. Dominikus wurde wie sein Ehevorgänger Bürgermeister und Sälzer in Salzkotten. Nach dem Tod des Bürgermeisters und Sälzers Hermann Ignatius Thorwesten, der am 12. Febr. 1738 unverheiratet starb, bewarb sich Dominikus beim Abt des Klosters Abdinghof als nächster Erbe um die Bemeierung mit der halben Salzsode<sup>262</sup>. Die Bewerbung hatte Erfolg und so konnte Dominikus zu den Sälzeranteilen der Steineken noch einen eigenen erwerben.

Der »praenobilis et consultissimus Dominus Consul et Salinator Dominicus a Plettenberg dictus Herting« starb am 7. Okt. 1746 im Alter von 56 Jahren in Salzkotten. »Anna Katharina Barbara Gronefeld, vidua Domini Consulis Plettenberg« starb am 8. Okt. 1757 im Alter von 69 Jahren und wurde am 11. Okt. in Salzkotten begraben. Aus der Ehe waren sieben Kinder hervorgegangen, von denen drei in der Jugend starben.

Ignatz Gerhard Josef, geb. 26. Nov. 1717, besuchte das Gymnasium Theodorianum in Paderborn und ließ sich am 19. Nov. 1734 an der Universität immatrikulieren<sup>262a</sup>. Über sein weiteres Schicksal fehlen Nachrichten.

Johann Hermann Josef, später nur Hermann genannt, geb. 8. April 1720, wurde am 8. Jan. 1737 an der Universität Paderborn immatrikuliert<sup>263</sup>. Er wurde am 21. Okt. 1738 Mitglied des Jesuitenordens und war seit 1748 in Paderborn tätig<sup>264</sup>. Nach der Aufhebung der Gesellschaft Jesu im Jahre 1773 siedelte er nach Büren über. Hier wohnte Hermann noch 1786 und gab zusammen mit Meinolphus Stelten zur Wahl Franz Egons von Fürstenberg zum Koadjutor des Fürstbischofs am 12. Mai 1786 ein Huldigungsgedicht heraus<sup>265</sup>.

Die Tochter Maria Katharina Seraphina Josepha, geb. am 31. Juli 1725 in Salzkotten, wurde vor 1749 die Frau des kurkölnischen Rates Dr. Friedrich Ernst Bockskopf zu Werl, dem sie Salzrechte in Salzkotten als Mitgift zubrachte<sup>266</sup>.

Der Jüngste Sohn Josef Dominikus Aloysius, später nur Aloysius genannt, wurde am 25. Juli 1728 geboren. Er wurde später Bürgermeister von Salzkotten. Seit 1766 wird er als Amtsvogt zu Boke bezeichnet. Am 29. Aug. 1756 heiratete er Anna Maria Josefa Suren und ließ nach dem Kirchenbuch Salzkotten acht Kinder taufen, von denen vier zur Stiftung Plettenberg-Herting berechtigt waren:

<sup>261</sup> In der Stammtafel bei *Freisen*, Matrikel Bd. 2, S. 258, fehlt sie, doch ist die *Dominica Catharina Heistermann, vidua Gronefeld*, Patin bei der Taufe des ersten Kindes am 21. Okt. 1715, die sich durch die Frau des Hofrichters Gronefeld vertreten ließ. – Vgl. über die Familie Gronefeld auch *Michels*, Inschriften, S. 64 ff.

<sup>262</sup> Abdinghof Akte 354.

<sup>262a</sup> Stud. F. Arch. Pad. Pa 44, Bd. 8. – *Freisen*, Matrikel Nr. 6383.

<sup>263</sup> Ebd. Nr. 6483.

<sup>264</sup> Stud. F. Arch. Pad. Pa 72.

<sup>265</sup> Gedruckt bei dem Hofbuchdrucker Wilhelm Junfermann.

<sup>266</sup> Abdinghof Akte 354, Bl. 155 ff. – Über den Rat Bockskopf und seine Familie berichtet R. *Preisig*: *Der Werler Kaland und seine Mitglieder* (1958) S. 78.

Friedrich Plettenberg ⚭ vor 1796 Josefa Anna Laubreis<sup>267</sup>.

Ignatz Plettenberg ⚭ 6. April 1799 in Paderborn (Dom) Maria Theresia Ficken.

Serafina Plettenberg wurde die Frau des Sekretärs Hille in Steinheim.

Maria Ludovika Plettenberg ⚭ Friedrich Wilhelm Suren in Salzkotten.

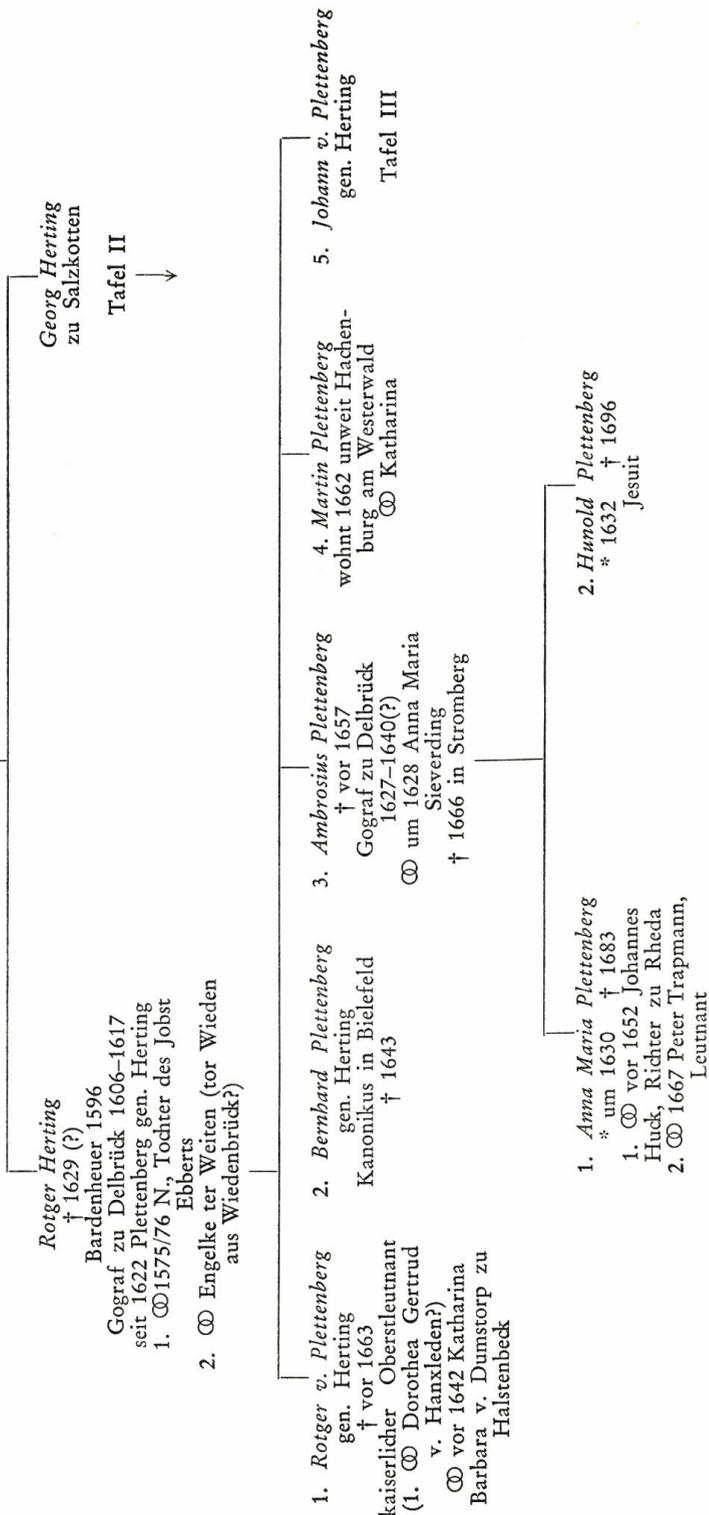
Der Beitrag über die Geschichte der Plettenberg-Herting soll damit abgeschlossen werden. Es wurde eine Familie behandelt, deren frühe Geschichte unklar ist. Der Nachweis ihrer Abstammung von den ritterbürtigen von Plettenberg war aus den erreichbaren Archivalien auch jetzt nicht zu ermitteln. Immerhin erscheint die Familie seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts, wo die beiden Namen zum ersten Male verbunden erscheinen, als recht begütert; einzelne Angehörige sind in Welt und Kirche zu hervorragenden Stellungen aufgestiegen. Ihre Zugehörigkeit zur Familie und ihre Bedeutung für die Öffentlichkeit konnte erstmals im Zusammenhang dargestellt werden. Damit waren die Fragen, die sich zur älteren Geschichte des Geschlechtes immer wieder stellten, einigermaßen beantwortet. Ein Eingehen auf die jüngeren Generationen der Familie war von vornherein nicht beabsichtigt.

---

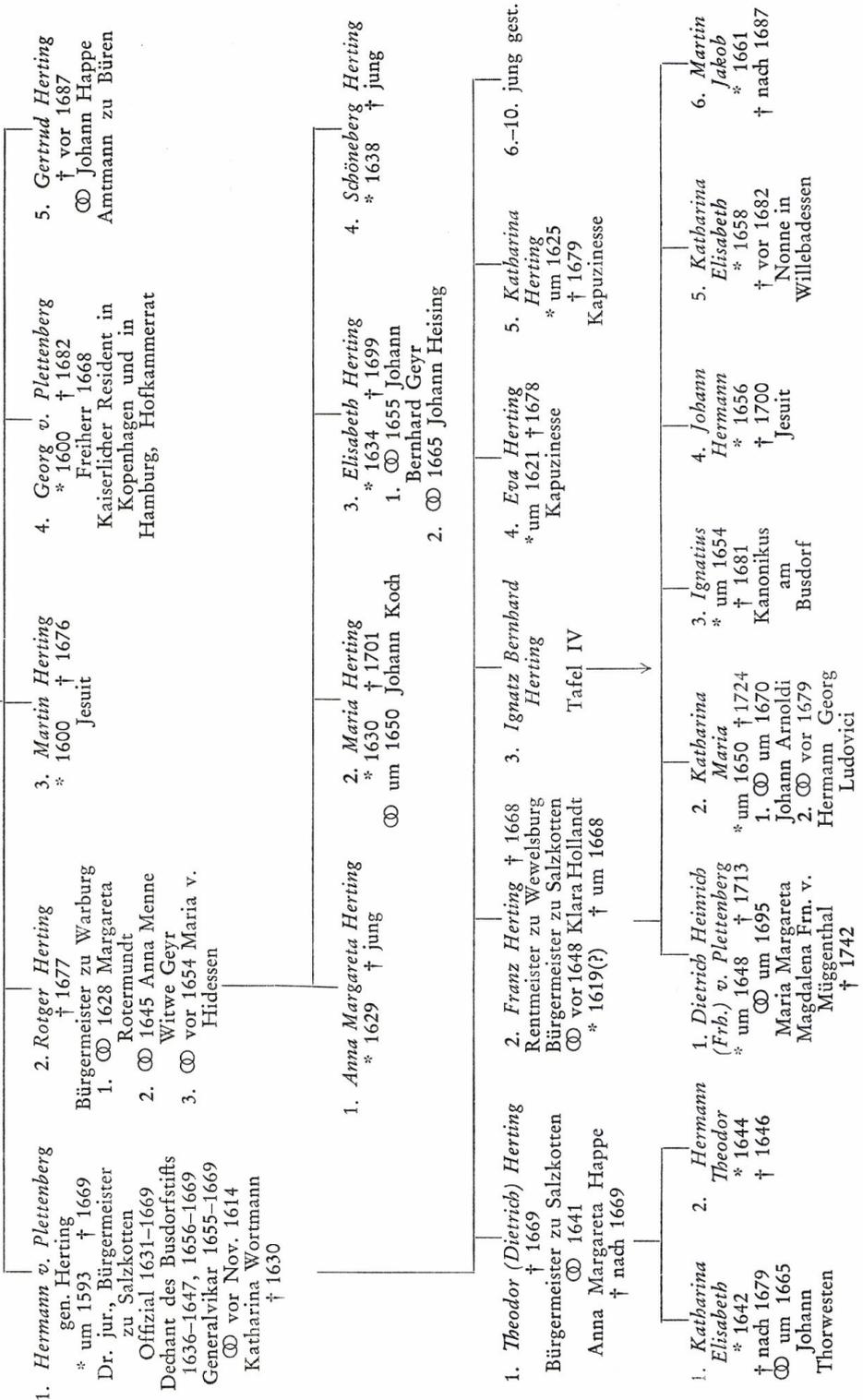
<sup>267</sup> Fürstbischof Georg Karl von Würzburg stellte am 2. Mai 1795 für Friedrich Plettenberg aus Salzkotten, der in Würzburg die Collegia Anatomica besucht hatte, und für dessen Frau, einer geborenen Laubreis in aus Würzburg, einen Reisepaß aus. Plettenberg wollte danach über Hammelburg, Fulda, Hessen-Kassel und Paderborn nach Salzkotten reisen. (Archiv d. Altertumsverein, Paderborn, Akte 94.)

Tafel I

*Martin Herting*  
Bardenheuer in der Dorfbauerschaft Delbrück 1583



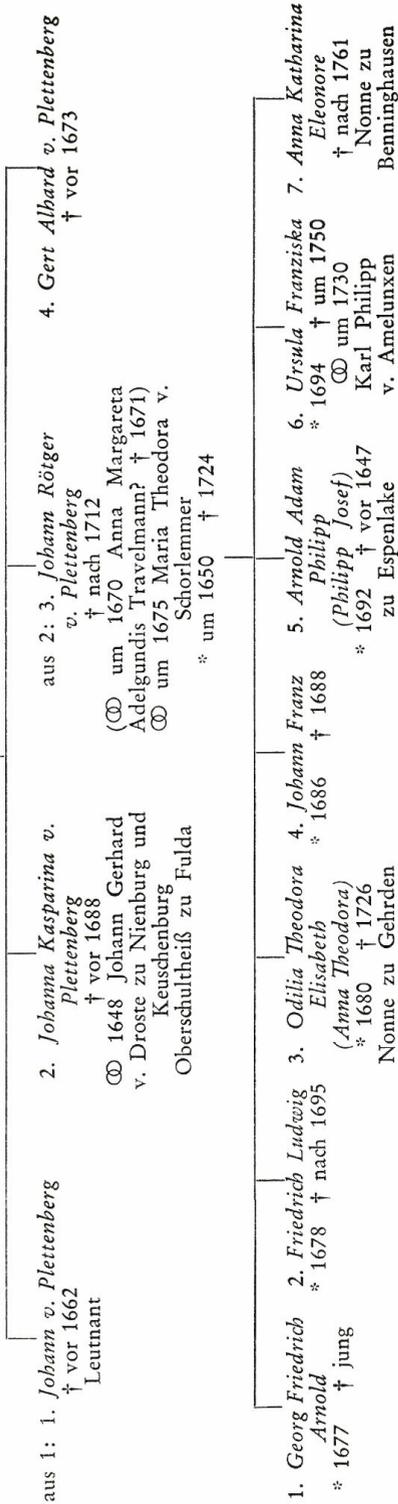
*Georg (Jorgen) Herting*  
† vor 1628  
Kaufhändler und Ratskämmerer zu Salzkotten  
⊞ um 1590 Anna



Tafel III

*Johann v. Plettenberg* gen. Herting zu Espenlake † 1667  
 Amtmann zu Boke 1623

1. ♂ um 1620 Maria Katharina v. Walsum † vor 1644
2. ♂ vor 1648 Maria Elisabeth v. Bruch zu Brenken



*Ignatz Bernhard v. Plettenberg* gen. Herting  
† 1663

Assessor am Hofgericht in Paderborn  
∞ um 1651

Katharina Sibylla Sickmann  
\* um 1629 † 1714

